Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.

Bezugspreis ..... monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis ..... 10 Pfennig
Anzeigenpreise .. 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen ..... 72 mm breit 30 Pfennig

Nummer 6 — Montag den 9. Februar 1931 — Preis 10 Pfg.

Von bergischen Fußballfeldern

Schwarz-Weiß Barmen ist Gruppenmeister

Auch die übrigen Wuppertaler Großvereine siegreich: SSVg. Barmen über SC. Sonnborn, SSV. Elberfeld über SG. Solingen-Gräfrath und Germania Elberfeld über den FC. Schwelm

Während in Gruppe 1 Fortuna Düsseldorf noch immer mit vier Punkten Vorsprung führt und theoretisch wenigstens noch ein Gleichstand mit Benrath möglich ist — wenn nämlich Fortuna in Benrath verliert und gegen Ratingen auf eigenem Platze ebenfalls keinen Punkt gewinnen könnte —, ist die Entscheidung in der zweiten Gruppe endlich gefallen. Schwarz-Weiß Barmen trat wieder mit Schlösser an, der an dem 4:2-Siege über Solingen 95 großen Anteil hat, der den Schwarz-Weißen die Gruppenmeisterschaft kurz vor Toresschluß eingebracht hat. Damit ist zweifellos die durchschnittlich beste Mannschaft der Gruppe 2 Meister geworden. Herzlichen Glückwunsch!

Die Frage nach dem Zweiten ist im Bergischen immer noch nicht entschieden. Sehr gute Aussichten hat jetzt der zweite Barmer Verein SSVg., der in Sonnborn mit 3:1 für die erste Niederlage Revanche nahm. Gräfrath dagegen dürfte nicht mehr in Frage kommen, nachdem die Mannschaft auf eigenem Platze dem SSV. Elberfeld erlag. Germania Elberfeld muß ebenfalls noch als Anwärter gelten, nachdem die Mannschaft, wenn auch glücklich, dem FC. Schwelm in Schwelm eine Niederlage beibrachte.

In der ersten Gruppe hat Turu wahrscheinlich den zweiten Platz durch die hohe 1:8-Niederlage gegen Benrath verspielt, die wiederum auf das Versagen der gesamten Hintermannschaft zurückzuführen ist. Benrath war sehr gut im Schwunge, und der neue Halblinke dürfte der Mannschaft besonders in dem Spiel gegen Fortuna sehr zustatten kommen. Oberkassel hat sich an Viktoria ebenfalls für die Niederlage aus der ersten Serie mit dem gleichen Ergebnis schadlos gehalten. Ratingen hat zwar Gerresheim sicher mit 3:0 bezwungen, aber zu mehr als dem vierten Platz reicht es doch nicht mehr. Fortuna endlich hat sich auf dem BV.-Platze nach nicht gerade überzeugendem Spiele behauptet. Bei etwas mehr Glück für den Platzverein, ja selbst bei einer zuverlässigeren Leitung, hätte es leicht zu einem Punktverlust kommen können.

Zum Fußballspiel Schwarz-Weiß Barmen gegen FCl. Solingen.



Der Mann mit den „Beruhigungspillen" bekam genügend Aufträge. Schlösser, der alte Sturmführer von Schwarz-Weiß, greift ein.

Seltsame Maßnahmen einer Hamburger Reederei

Deutsche Dampfer unter fremder Flagge

Hamburg, 8. Februar. (Drahtb.) Wie gemeldet wird, stellt die Hamburger Reederei H. Vogemann ihre Schiffe unter fremde Flagge. Der Grund zu dieser befremdenden Maßnahme soll darin zu suchen sein, daß bei Schiffen unter fremder Flagge die sozialen Lasten sowie die steuerlichen Abgaben geringer sind. Die Blätter drücken die Befürchtung aus, daß diesem Beispiel unter Umständen noch andere Reedereien folgen könnten.

Der Verband deutscher Schiffingenieure befaßt sich mit diesem Fall und schreibt u. a.: Der Dampfer „Vogtland" der Reederei H. Vogemann, der im regelmäßigen Frachtdienst nach dem Golf von Mexiko verkehrt und vor einigen Tagen wieder in Hamburg eingelaufen ist, hat jetzt die deutsche Flagge gestrichen und soll künftig unter der Panamaflagge fahren. Der Besatzung war vor dem Einlaufen des Schiffes telegraphisch gekündigt worden. In Hamburg wurde ihr dann freigestellt, unter der neuen Flagge an Bord zu bleiben. Als Bedingung hierfür wurde aber die Einwilligung zu einer 25prozentigen Kürzung der Heuer verlangt. Durch den Flaggenwechsel fällt für die Reederei Vogemann der Zwang zur Sozialversicherung der Besatzung wie auch zur Besetzung des Schiffes nach den deutschen Vorschriften weg. Das Schiff steht nicht mehr unter der deutschen Gesetzgebung. Dadurch macht der Reeder gegenüber anderen deutschen Reedereien bedeutende Ersparnisse. Wir schätzen sie allein an Gehältern und Soziallasten ohne die steuerlichen Ersparnisse auf 44 Prozent der normalen Belastung, nämlich 25 Prozent Ersparnis an Gehältern, 10 Prozent an Versicherungsbeiträgen und 9 Prozent durch Einschränkung des Personals. Die Offiziere und Mannschaften werden rechtlos, weil sie unter der neuen Flagge weder einem Seemannsgesetz noch etwa einem Tarif — Panama kennt beides nicht — unterstehen und ihre in Deutschland bisher erworbenen Ansprüche aus den Sozialversicherungen nur durch freiwillige Fortsetzung der Versicherungen aus eigenen Mitteln aufrechterhalten können.

Unfallbilanz eines Wintersportsonntags

WG. Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag haben sich in der näheren Umgebung Berlins, besonders an der westlichen Peripherie der Stadt, zahllose Unfälle rodelnder und Schi fahrender Ausflügler ereignet. Ueber hundert Personen mußten auf den Rettungswachen behandelt werden. Mehr als dreißig Verunglückte fanden mit schweren Arm- und Beinbrüchen in den Krankenhäusern Aufnahme. Ein Mann ist auf der Havel eingebrochen und ertrunken.

Gedenkfeier für Plüschow und Dreblow

Im Flugverbandshaus fand gestern mittag, am 45. Geburtstag Gunther Plüschows, die von der Kameradschaftlichen Vereinigung der Marineflieger und Luftschiffer gemeinsam mit den Hinterbliebenen veranstaltete Gedenkfeier für Gunther Plüschow und Ernst Dreblow statt.

Wieder Erdbeben in Neuseeland

Im Gebiet der Hawkes-Bucht wurde gestern nachmittag 14 Uhr hiesiger Zeit der stärkste Erdstoß seit Dienstag verspürt, der besonders in den auch beim letzten Erdbeben am schwersten heimgesuchten Städten Napier und Hastings Schaden verursachte. An den Abhängen von Bluff Hill, einem Berg bei Napier, ereigneten sich gewaltige Erdrutsche. Kap Kidnappers, südlich von Napier, war ganz in Staub gehüllt und wurde durch ungeheure Erdrutsche und Felsstürze völlig verändert. Ungeheure Sturzwellen überfluten die Küste und bürsten die bei den letzten Erdbeben obdachlos gewordenen Familien, die sich in Napier an den Strand flüchteten, nötigen, ihre Zufluchtsstätte zu räumen.

Das Neueste vom Tage

Brüning in Münster

Auf der Kundgebung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes sprach Reichskanzler Dr. Brüning, der u. a. sagte: „Glauben Sie nicht", so sagte der Reichskanzler, „daß die Regierung auch nur im geringsten in der Lage ist, das deutsche Volk in dem Sturz den Berg hinunter aufzuhalten allein durch gesetzgeberische Maßnahmen. Das einzige, was das deutsche Volk in dieser verzweifelten Stunde retten kann, ist der Glaube an sich selbst und an seine Kraft."

Kundgebung der vier Bergarbeiterverbände des Ruhrbergbaues

In Gelsenkirchen hatten sich am Sonntagvormittag etwa 2000 Knappschaftsälteste und Vertrauensmänner der vier Bergarbeiterverbände des Ruhrbergbaus zu einer Kundgebung versammelt, um geschlossen für die Erhaltung der in Gefahr befindlichen Knappschaftsversicherung zu demonstrieren.

Stahlhelm antwortet Severing

Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit: Der Stahlhelm hat bereits bei Anmeldung des Volksbegehrens befohlen, daß in den beiden Landesverbänden Berlin und Brandenburg die 20000 Unterschriften gesammelt werden, die auch einer ungläubigen Regierung gegenüber gesetzmäßig in jedem Falle genügen. Die dafür nach Vorschrift gedruckten Listen werden vom heutigen Sonntag ab bereits bei den Ortsgruppen ausgefüllt. Nicht erst in zwei Monaten, sondern in wenigen Tagen wird auch dieser formelle Vorwand des Herrn Severing hinfällig sein.

Die Moskauer Sowjetwahlen

Die Moskauer Sowjetwahlen, die gestern zum Abschluß gelangten, gingen bei einer Wahlbeteiligung von 95 Prozent gegen 70 Prozent im Jahre 1929 vor sich. Es wurden 2542 Mitglieder und Ersatzmitglieder der Moskauer Sowjets gewählt, davon 66 Prozent Kommunisten und 34 Prozent Parteilose.

Brand im Königlichen Theater in Kopenhagen

Auf dem Schnürboden des Königlichen Theaters entstand gestern unmittelbar nach der Nachmittagsvorstellung durch Kurzschluß ein Brand. Er konnte durch Handlöschgeräte erstickt werden, bevor die Feuerwehr eintraf. Aus Sicherheitsgründen ist die Abendvorstellung abgesagt worden. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend.

Mazedoniermord in Sofia

Am Sonntag wurde der Mazedonier Giurkow von zwei anderen Mazedoniern erschossen. Die Mörder ergriffen die Flucht, konnten aber bald darauf festgenommen werden.

Schwarz-Weiß Barmen ist Gruppenmeister

Der Solinger FC. 95 verliert 4:2 (2:1)

Nun haben die Schwarz-Weißen gestern auf ihrem Platz ihre Gruppenmeisterschaft gesichert und werden demnächst die Bergische Gruppe gegen den Düsseldorfer Spitzenführer im Kampf um die Bezirksmeisterschaft vertreten. Man kann abschließend sagen, daß die Elf, abgesehen von einigen Kämpfen, in denen sie zum Teil unglücklich spielte, eine recht gute Durchschnittsleistung gezeigt hat, die sie von Anfang an mit glattem Vorsprung vor allen anderen Mannschaften an die Spitze der Tabelle brachte. Auch der gestrige Kampf ergab einen glatten Sieg der Barmer, aber einen solchen, über den der zahlreiche Vereinsanhang nicht recht froh wurde, da der Sturm trotz zahlreicher Gelegenheiten nur wenige ausnutzen konnte. So wurden z. B. von vierzehn (!) erzwungenen Ecken keine einzige verwandelt. Die Nordparkleute waren während der Mehrzahl der 90 Minuten klar und deutlich überlegen. Aber die Gegenseite wehrte sich so zäh und verbissen, daß das Spielergebnis zu der drückenden Uebermacht nicht in dem richtigen Verhältnis steht. Es zeigte sich wieder einmal, daß man auch ohne annähernd gleichwertiges Können einem Spitzenverein das Leben sauer machen kann, wenn man nur mit dem nötigen Eifer und Schneid „dazwischenfährt". Dies verstanden die Solinger so meisterhaft, daß sie zum Schluß ein sehr relativ günstiges Ergebnis mit nach Hause nahmen.

Wie Schwarz-Weiß den Sieg an sich riß!

Die

erste Halbzeit

sah die Schwarz-Weißen meistens im Angriff. Die Unternehmungen wurden im allgemeinen nur von gelegentlichen Vorstößen der Gegner unterbrochen. Schon nach fünf Minuten konnte Schlösser, der nach langer Zeit erstmalig wieder den Sturm anführte, einen festen Weitschuß anbringen, der den Händen des Solinger Hüters entglitt und

in den Kasten rollte.

Nach einem Pfostenschuß Schölers konnte in der 12. Minute Treude eine gute Vorlage Lukans aufnehmen und

zum zweiten Male für Schwarz-Weiß einsenden.

Der Torwart konnte den Treffer nicht verhindern, da ihm von verschiedenen Spielern die Sicht genommen war. Von diesem Zeitpunkt an verlegten sich die Solinger, die nur mit zehn Leuten spielten — der Linksaußen war ausgeblieben — auf die Verteidigung, um das Minusergebnis nicht allzu hoch werden zu lassen. Das gelang ihnen auch vortrefflich, denn bis zur Halbzeit ging ihr Gegner leer aus, da sein Sturm das Spiel nicht genügend auseinander zog, zu viel im Innentrio kombinierte und auch viel zu wenig schoß. Als den Solingern bei einem Durchbruch ein Strafstoß zudiktiert wurde, waren sie sehr schnell bei der Hand. Sie warfen in taktisch kluger Weise einige Leute nach vorne. Bei dem vor dem Schwarz-Weiß-Tor entstehenden Gedränge erwischte der Halblinke Kurz den Ball und schob ihn in der 18. Minute an Kubiza vorbei aus nächster Nähe

ins Barmer Netz.

Gegen Ende der ersten Halbzeit wurden die Schwarz-Weißen drückend überlegen und erzielten zahlreiche Ecken, die meist gut hereingegeben wurden, aber nicht verwandelt werden konnten, da der ungedeckte Solinger Hüter oder die zahlreiche Abwehr den Ball immer wieder ins Feld befordern konnten. Der Solinger Sturm war zur Erfolglosigkeit verurteilt, da der Angriff, der meist nur aus zwei Leuten bestand — die übrigen waren in der Abwehr tätig — gegen die wachsame Hintermannschaft der Barmer nichts ausrichten konnte.

Die

zweite Halbzeit

stand im Zeichen einer ganz ausgezeichneten Abwehr des Solinger Torhüters Rockemann. In der achten Minute konnte Treude nach sehr hübscher Kombinationshandlung des gesamten Sturmes unhaltbar auf 3:1 für Schwarz-Weiß erhöhen. Dann kamen die Solinger beinahe eine ganze Viertelstunde aus ihrer Spielhälfte nicht heraus, so wurden sie eingeschnürt. Erst in der 20. Minute konnte Schlösser einen Handelfmeter verwandeln und auf 4:1 für Schwarz-Weiß erhöhen. Bei einer unfairen Handlung verletzte sich der Solinger Stürmer Kurz und ging vom Platz. Die verbleibenden neun Solinger Leute hielten nicht nur bis zum Schluß durch geschickte und zahlreiche Abwehr das Ergebnis, sondern es gelang ihnen in der 35. Minute, nach vorher stattgefundener Belagerung ihres Tores durch ihren Halbrechten Mai das für sie recht günstige 4:2-Verlust-Ergebnis zu erzielen, das sie bis zum Schluß des Spieles hielten.

Kritisches.

Von den Schwarz-Weißen Kubiza, Kirschsiepen, Petschler, Steinborn Brausen, Faust, Lukan, Schürfeld, Schlösser, Schöler, Treude war Schlösser wieder der umsichtige Sturmführer, der allein fleißig schoß, aber erklärlicherweise noch sehr vorsichtig spielte. Angenehm fielen beide Außenstürmer Lukan und Treude auf, während beide Innenstürmer zu wenig und ungenau schossen. In der guten Läuferreihe fiel Faust etwas ab. In der Hintermannschaft spielte heute Petschler für den erkrankten Bosmans recht produktiv.

Auf der Gegenseite standen Rockemann, Dazio, Horchler, Kirchhoff, Hering, Nessina, Lesnik, Mai, Boos, Kurz (Heberlein fehlte). Von ihnen ist „Bubi" Kurz, der recht rundlich geworden ist, seit langem als einer der besten bergischen Stürmer bekannt. Auch diesmal blieb er der taktisch kluge Führer des Sturmes. Von den Verteidigern war der rechte der beste. Der Torhüter Rockemann hatte an dem Achtungserfolg, den seine Mannschaft errang, wohl den größten Anteil. In der Läuferreihe fiel die energische, manchmal allerdings allzu harte Deckungsarbeit des Mittelläufers auf. Im allgemeinen verlegte sich die Solinger Mannschaft zu sehr auf Zerstörungsspiel, in dem sie allerdings besonders tüchtig war. Leider verwischte die Mannschaft den nicht ungünstigen Gesamteindruck durch das schlechte Benehmen einiger Spieler, die auch vor wenigen Wochen an der Schützenstraße von sich reden gemacht haben sollen. Zum Glück war Heiß von Turu Düsseldorf ein so aufmerksamer Spielleiter, daß jede Missetat ihre gerechte Sühne fand.

Der Kampfplatz war durch Beseitigung der Schneemassen in einen spielfähigen Zustand versetzt worden.

*

In diesem Jahre hat nicht nur die erste Fußball-Mannschaft der Sportfreunde Schwarz-Weiß Barmen günstig abgeschnitten, sondern auch alle anderen Fußballmannschaften. So führt die zweite Mannschaft die Tabelle an und hat alle Hoffnungen, die Meisterschaft zu erringen. Die dritte Mannschaft, die noch eine Reihe von Spielen absolvieren muß, steht ebenfalls relativ am günstigsten. Die vierte Mannschaft hat mit gutem Vorsprung die Meisterschaft bereits errungen. Sogar die fünfte Mannschaft hat sich so gut bewährt, daß mit ihr, relativ gerechnet, der Meister ihrer Gruppe feststeht.

Die Erfolge sind im Hinblick auf die erhebliche Spielstärke der unteren Gruppen besonders beachtenswert. Sie liefern den besten Beweis dafür, daß die maßgebenden Instanzen der Sportfreunde Schwarz-Weiß, das sind der Trainer Molnar und der Fußballspielausschuß, ihre Arbeit nicht nur auf Erzielung von Spitzenleistungen der ersten Mannschaft einstellen, sondern daß sie wirkliche Breitenarbeit leisten. Und das ist letzten Endes Zweck und Ziel jeder Sportgemeinschaft.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Torverhältnis	Punkte
Schwarz-Weiß Barmen	15	11	1	3	44:21	23
SpVg. E.-Gräfrath	16	8	1	7	29:32	17
Germania Elberfeld	14	7	2	5	28:29	16
SSVgg Barmen	13	7	1	5	41:25	15
VfR Ohligs	14	6	3	5	25:27	15
SC. Sonnborn	15	6	1	8	35:33	13
FC. Solingen 95	13	4	2	7	18:30	10
FC Schwelm	13	5	0	8	23:29	10
SSV. Elberfeld	15	3	3	9	25:42	9

Sportspiel auf dem Wasser.



Wellenreiter mit Außenbordmotor.

Durch Montage eines kleinen Außenbordmotors an ihrem Wellenreiter haben sich diese jungen Wassersportler in Miami (Florida) unabhängig von dem sie ziehenden Motor-Schnellboot gemacht.

Sensationeller Auto-Weltrekord Major Campbells.



Malcolm Campbell,

der bekannte englische Rennfahrer, konnte am Strande von Daytona Beach mit seinem 1400-PS-Ueber-Rennwagen „Blauer Vogel II" den bestehenden Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile um 23,2 Stundenkilometer auf 395,430 Stundenkilometer verbessern.

Eine Maori-Schöne.



Junges Mädchen aus dem Urvolk von Neuseeland.

In Barmen.

Vom Drum und Dran des Box-Meisterabends.

Enttäuschte Kassierer — . . . und nehmt den Sport doch nicht zu tragisch. — Her mit dem Staubsauger. — Ein junger Jubilar.

Ziehen Borkämpfe nicht mehr?

Das Gefühl einer erschreckenden Oede war der erste Eindruck, den man am Samstagabend in der Barmer Stadthalle empfing. Nicht, als ob der große Saal nun vollkommen leer gewesen wäre, aber man hatte doch angesichts der Tatsache, daß die besten Amateurboxer des hiesigen Gaues dort um den Meistertitel kämpften, mit einem zum mindest vollbesetzten Hause gerechnet. Verschiedene finanzpolitisch orientierte Leute, wie Vereinskassierer und dergl., sollen, unter uns gesagt, sogar vom eintretenden Platzmangel geträumt haben. Unter solchen Umständen kann die leere Fläche zahlreicher unbesetzter Stühle wohl leicht ein Gefühl der Oede hervorrufen.

*

Im Ring waltete seine Prominenz, Herr Eugen Müller-Köln, höchstselbst des verantwortlichen Richteramtes. Er machte seine Sache gar nicht übel, indem er sich von vornherein auf einen, na, sagen wir mal, väterlichen Standpunkt stellte. Es ging etwas suggestiv Beruhigendes von ihm aus, wenn er, die Kämpfer schier gemütlich umwandelnd, so im Gesprächston seine Ermahnungen und sonstigen Aeußerungen von sich gab.

Nach dem, was man oft an Wichtigtuerei gerade im Aeußerlich-Formalistischen beim Sport erleben muß, berührt einer jeder Funktionär, der den Sport einmal nicht allzu tragisch nimmt, doppelt sympathisch.

*

Allmählich scheinen sich die Zuschauer ja nun doch dazu durchgerungen zu haben, das Rauchen bei Boxveranstaltungen einzustellen. Wenigstens sieht man nicht mehr so viel Glühwürmchen die Dunkelheit ringsum erleuchten. Böse Menschen behaupten ja, es würde genau so viel geraucht wie früher, bloß versteckter, so hinter der Hand. Mögen sie recht haben, die so etwas in die Welt setzen. Nach außen hin sieht es jedenfalls so aus, als ob . . . . .

Nachdem das Publikum solchermaßen Rücksicht auf die schwerarbeitenden Lungen der Kämpfer zu nehmen gelernt hat, dürfen wir mit Fug und Recht hoffen, daß genau wie beim Tabakrauch, nunmehr auch dem Staub zu Leibe gegangen wird, der bei jedem Schritt in erheblichen Mengen dem Bodenbelag des Ringes entquillt.

Man sollte dieser Matte doch einmal energisch die Rücken austreiben. Früher machte man dies mit dem „Klöpper", heute nimmt man ja wohl einen Staubsauger dazu.

*

Sintemal es beim Boxen schon häufiger vorgekommen sein soll, daß hinterher ein Zahnkünstler zur Behebung entstandener Schäden in Anspruch genommen werden mußte, sind sparsame Leute dazu übergegangen, beim Kampfe einen Gummischutz zwischen „Lipp' und Kelchesrand" zu legen. (Es muß natürlich heißen „Lippe und Zahnreihe", aber das Zitat schien mir gerade so nett zu passen. Verzeihung!) Schön sieht ein solcherart geschütztes Antlitz kaum aus, weder mit geschlossenen noch lächelnd geöffneten Lippen, aber es beruhigt denn doch außerordentlich, zu wissen, daß bei einem Volltreffer auf den Mund wohl etwas Feuchtigkeit, niemals aber ein wertvoller Zahn in der Gegend herumfliegen kann.

*

Fast in jedem Kampfe kommt einmal ein Moment, den ich bei mir im stillen so die Ohrfeigenminute nenne. (Die Bezeichnung ist nicht gesetzlich geschützt, man bediene sich also bitte!) Es ist dies jener Augenblick, in dem die beiden Kämpen aus irgendeinem unerklärlichen Anlaß heraus gänzlich auf jede kunstvolle Deckung verzichten und sich schlicht und einfach gegenseitig rechts und links um die Ohren schlagen.

Weil es nicht mit offener Hand, sondern mit „geknubbelter" Faust geschieht, heißt der Fachausdruck dafür Haken oder Schwinger. Für die breite Masse der Zuschauer ist die Ohrfeigenminute stets der erhebendste Augenblick der betreffenden Runde. (Man sieht dann doch wenigstens, wo und wie . . . .)

*

Ueber die Gefährlichkeit und demzufolge Zweckmäßigkeit der einzelnen Treffer beim Boxen kann man geteilter Meinung sein. Der eine bevorzugt die kurzen trockenen Haken, der andere die langen saftigen Schwinger, der dritte konzentriert die ganze Vorliebe seiner sporthungrigen Seele auf sogenannte Stopper und freut sich überaus, wenn der Gegner immer wieder versucht, was empfindlicher ist, sein Gesicht oder die am vorgestreckten Arm geballte Faust des andern. Mir persönlich sind alle drei unsympathisch, am allerwenigsten aber vermögen jene schlecht gelandeten Schwinger meine Zuneigung zu erwecken, die, aus unendlichen Fernen hergeholt, soeben noch die Nasen- oder Kinnspitze des Gegners „mitnehmen". Man bedenke doch die grausame Möglichkeit gewaltsamer Richtungsänderungen innerhalb der naturgewollten Linie, die vom Scheitel profilierend abwärts führt. Lieber drei wüstentrockene Haken, als einen solchen verhängnisvollen Wischer!

Leute mit schönen Nasen sollten eigentlich ein Futteral aus Hartgummi tragen.

*

Ein Jubiläum gab es diesmal auch wieder: Püschel, der beliebte Lokalmatador im Federgewicht, „feierte" seinen fünfzigsten Kampf. Aus diesem Anlaß gab es die üblichen Glückwünsche, und anschließend wurden dem Jubilar Blumen und zwei geheimnisvoll verschnürte Pakete zur steten Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag überreicht. Mehreren Besuchern haben die beiden Pakete Kopfschmerzen verursacht. Sie hätten gar zu gern gewußt, was darin verborgen war. Einer riet auf ein Paar Schuhe, ein anderer auf einen Rasierkasten, ein dritter auf Zigarren. Am besten setzen sich diese Wissensdurstigen mit Püschel selber in Verbindung, er wird ihnen schon die passende Aufklärung geben.

Im Kampfe zeigte sich übrigens, daß die Lockenpracht, auf die Herr Püschel sichtlich stolz ist, ihn stark behindert. Gerade in dieser Hinsicht gilt beim Boxen der alte Satz: Etwas weniger wäre bedeutend mehr.

*

Fehlurteile scheinen beim Boxen genau so unvermeidlich zu sein, wie der Gebrauch des Messers beim Fischessen. Immer wieder findet eine rührsame Seele Veranlassung, sich über derlei Vorkommnisse zu empören. So auch diesmal. Leidtragender war der junge Simuteit aus Velbert, ein schlanker, cleverer Boxer, der seinen Gegner Knot 1 (Düsseldorf) nicht nur technisch in den Schatten stellte, sondern ihm auch in der Zahl der erzielten Treffer klar überlegen war. Wir wollen uns nicht weiter darüber unterhalten, wie das Urteil zustande gekommen ist, aber die Stimmen, die bei der Gruppenaufnahme der Sieger laut und vernehmlich nach Simuteit riefen, hatten nicht Unrecht.

Den besten Eindruck sämtlicher Meisterschaftskandidaten machte der Leichtgewichtler Klockhaus aus Krefeld. Wenn nicht alles trügt, reift da dem deutschen Boxsport ein neuer Könner heran, der berufen ist, in die Fußstapfen unserer großen Kämpfer zu treten. Die Art und Weise seiner Kampfführung mußte jeden Kenner begeistern, und da sein Gegner im tapferen Widerstand über sich selbst hinauswuchs und ebenfalls mit großen Leistungen aufwartete, bildete dieses Treffen den Höhepunkt des Abends.

Um so einseitiger verlief der darauf folgende Schwergewichtskampf, da der eine Recke schon nach wenigen Sekunden stark angeschlagen, nur noch auf einem Bein balancierte und dann zweimal zu Boden ging, worauf der Kampf auf stürmisches Verlangen der Zuschauer abgebrochen wurde.

Wann endlich wird man mit der Sitte brechen, Kinder und unfertige Schwergewichtler in den Ring zu stellen?

Kritikus.

„Im Glauben an die eigene Kraft"

Brüning in Münster

Eine Kundgebung der Westfälischen Handwerker.

Münster, 8. Februar. (Drahtb.) In der Anwesenheit des Reichskanzlers, mehrerer Minister und zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden abgehaltenen Kundgebung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes hatten sich etwa 3000 Handwerker eingefunden. Nach kurzer Begrüßung sprach als erster Redner der preußische

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff.

Er untersuchte die Ursachen der deutschen und der Weltwirtschaftskrise und erklärte, nur durch strengste Sparmaßnahmen könne man trotz wachsender Last der Wohlfahrtspflege einen ungefähren Ausgleich der Etats in Reich, Ländern und Gemeinden herbeiführen, der kommen müsse, wenn die Wirtschaft intakt bleiben solle.

Als zweiter Redner sprach

Staatsminister a. D. von Raumer,

der darauf hinwies, daß es in den großen Kulturstaaten der Welt mehr als 20 Millionen Arbeitslose gebe. Die Arbeitslosigkeit sei das einzige Problem Deutschlands, und darum müsse unsere Handelspolitik auf Erhaltung der ausländischen Märkte dringen. Hier sei die Grenze gezogen für Möglichkeiten, die Zollwünsche der Landwirtschaft zu berücksichtigen. Die Hauptursache der deutschen Krise sei die Zerstörung der Rentabilität, und die Arbeitslosigkeit könne nicht eher behoben werden, als unsere Wirtschaft wieder rentabel sei. In den letzten zehn Jahren sei in Deutschland Gesetzgebung, Verwaltung und öffentliche Hand zu sehr gegen das Unternehmertum eingenommen gewesen; das müsse anders werden, da alle Reserven durch diese falsche Politik, die Verdienst und Sparen unmöglich gemacht hätten, aufgebraucht seien, und Krisen aus eigener Kraft nicht mehr überwunden werden könnten. Nur der Glaube an ertragreiche Arbeit könne den Weg aus der Verzweiflung zu neuen Höhen bereiten.

Als letzter Redner sprach, von rauschendem Beifall begrüßt,

Reichskanzler Dr. Brüning

Dr. Brüning dankte zunächst für den freundlichen Empfang. Manche Kreise im Volke seien der Überzeugung, daß das, was die Reichsregierung bislang getan und was sie als nächste Maßnahmen angedeutet habe, nicht dasjenige Tempo aufweise, was der Größe der augenblicklichen Not entspreche. Die Kritik sei berechtigt. Aber die Fehler der letzten zwölf Jahre ließen sich nicht an einem Tage aus der Welt schaffen, und die Maßnahmen müßten getroffen werden zu einer Zeit, wo sie am härtesten drückten. Aber gerade die höchste Not peitsche am stärksten an, um außergewöhnliche Reformen durchzuführen, und die höchste Not zwinge auch, den höchsten Glauben an die eigene Kraft aufzubringen.

„Glauben Sie nicht", so sagte der Reichskanzler, „daß die Regierung auch nur im geringsten in der Lage ist, das deutsche Volk in dem Sturz den Berg hinunter aufzuhalten allein durch gesetzgeberische Maßnahmen. Das einzige, was das deutsche Volk in dieser verzweifelten Stunde retten kann, ist der Glaube an sich selbst und an seine Kraft. Dieser fängt an in dem Augenblick, in dem das Volk Vertrauen zu seiner Regierung hat. Die frühere schöne Zeit der Resolutionen ist vorüber. Sie müssen wir denjenigen überlassen, die eine politische Inflation und den Aufbau nur in großen Worten und gedruckten Redensarten und Resolutionen bringen.

Bezüglich der Reparationslasten erklärte der Reichskanzler, niemand werde glauben, daß die Reparationslasten dauernd zu erfüllen seien. Aber anzunehmen, daß sie die einzige Fehlerquelle für die heutigen schweren Verhältnisse seien, treffe nicht zu. Erst müsse im eigenen Innern Ordnung und planmäßige Finanzwirtschaft Platz greifen. Unbedingt notwendig sei, zu einer Vereinfachung der Steuergesetze zu kommen.

Wenn der Reichstag den Landwirtschaftsetat und die Osthilfe erledigt habe, habe er genug getan, und es wäre wünschenswert, wenn er nach dieser Arbeit eine größere Pause mache, aber freiwillig. Die Regierung könne dann an die schwierige Frage der Reform einzelner Teile der Sozialversicherung und Wohnungswirtschaft herangehen und diese Gesetze später dem Reichstage unterbreiten. Ich wünsche, so schloß der Kanzler, daß Sie alle die Freiheit in Ehren halten, daß Sie die Verantwortung schaffen, auf der sich die Freiheit im Innern und nach außen aufbauen kann, daß Sie Ordnung schaffen für jeden Aufstieg. Einigkeit in der Verantwortung zwischen Volk und Regierung, Ablehnung jedes sinnlosen Radikalismus, dann ist die Grundlage gelegt, auf der wir weiterbauen können.

Dingelden über volksparteiliche Politik

Ludwigshafen, 8. Februar. (Drahtb.) Vor einer Versammlung sprach Sonntag nachmittag der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingelden, und entwickelte in mehr als zweistündiger Rede die Grundlinien der volksparteilichen Innen- und Außenpolitik. Mit besonderem Nachdruck betonte er, daß die Volkspartei dem Reichskanzler Dr. Brüning ihr Vertrauen nicht zu entziehen gedenke. Die französischen Wünsche hinsichtlich des deutschen Westens seien, wie die jüngsten separatistischen Verhaftungen in der Pfalz erwiesen hätten, noch nicht aufgegeben. Und gerade angesichts solcher Bestrebungen sei es Wahnsinn, wenn Deutsche bewaffnet gegen Deutsche den Bruderkrieg wollten. Die Bedrückung und die dem deutschen Volke zugemuteten Lasten seien bis zum letzten angestiegen. Es gehe jetzt nur noch Entweder — Oder.

Auf die innenpolitischen Verhältnisse eingehend, erklärte der Redner, es sei das unleugbare Verdienst Dr. Brünings, daß er seit Übernahme der Kanzlerschaft mit zäher Beharrlichkeit seine Methoden durchsetze, um Reich, Länder und Gemeinden, wie auch die Privatwirtschaft von der verhängnisvollen Einstellung abzubringen, als ob jeder Einzelne zu große Ansprüche an den Staat zu stellen berechtigt wäre. Von der Person des derzeitigen Reichskanzlers gehe über die Grenzen Deutschlands hinaus ein Element der Beruhigung und der Stärkung des Vertrauensverhältnisses aus. Abgeordneter Dingelden erklärte weiter, Einschränkung der öffentlichen Ausgaben, Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung und auch der Privatwirtschaft seien notwendig.

Den Finanzplan Hugenbergs lehnte der Redner entschieden ab, da er eine neue Inflation heraufbeschwören müsse. Keine deutsche Regierung der Vergangenheit habe sich so klar wie die gegenwärtige die Rettung der Landwirtschaft zum Ziele gemacht. Daß hierbei der deutsche Osten im Vordergrund stehen müsse, sei bedingt durch die Tatsache, daß dort der wirtschaftliche Zusammenbruch gleichbedeutend wäre mit dem Verlust deutschen Bodens an die Polen.

Über seine kürzlichen Verhandlungen mit Reichskanzler Brüning erklärte Dr. Dingelden, er habe mit dem Reichskanzler die Frage besprochen, wie man die Arbeitslosigkeit eindämmen und die Arbeiter wieder in die Fabriken bringen könne. Eine Subventionierung müsse entschieden abgelehnt werden, weil sie die Gefahr der Korruption in sich berge. Die Regierung müsse Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen an den Verhandlungstisch bringen, um über die Arbeitszeitverkürzung und Belegschaftserhöhung zu verhandeln.

Auch über die Tributfrage sei zwischen ihm und Dr. Brüning gesprochen worden. Der Behauptung, daß die innere Sanierung erfolgen solle, um die Tributlasten bezahlen zu können, halte er entgegen: Die Regierung und wir wollen Reformen, damit wir in kommenden Verhandlungen auch einmal Nein sagen können.

Für die nächste Zeit kündigte Dr. Dingelden ein sorgfältig ausgearbeitetes Programm der Deutschen Volkspartei an, das neben den Problemen der Gegenwart — Finanzgesundung, Überwindung der Arbeitslosigkeit, Tributlasten — die Fragen und Wünsche umreißt, die sich die Partei vom künftigen Reiche erhofft: Verfassungsreform, Reichsreform, Abschaffung eines überschematischen Parlamentarismus und schematischen Wahlrechts, Vermehrung der Staatsautorität, Vermehrung der Befugnisse des Reichspräsidenten, unabhängige Stellung der Reichsregierung in allen Fragen der Finanzgebarung, Errichtung einer ersten Kammer, Heraufsetzung des Wahlalters.

Der neue Oberbürgermeister von Solingen bestellt.

WB. Solingen, 8. Febr. Der Erlaß des Staatsministeriums in der Solinger Oberbürgermeisterfrage liegt jetzt vor. Der bisherige kommissarische Bürgermeister, Regierungsdirektor Brisch, wird mit dem Titel Bürgermeister auf 12 Jahre zum Leiter von Solingen bestellt. Die Regelung der Gehalts- und Pensionsverhältnisse wird dem Regierungspräsidenten übertragen.

Der 9. November 1918

Eine Erklärung des Reichspräsidenten

Berlin, 8. Februar. (Drahtb.) Der Reichspräsident von Hindenburg hat die Kreuzzeitung um Bekanntgabe einer Erklärung ersucht, in der es heißt:

Zeitungsnachrichten zufolge hält der Major a. D. Anker zur Zeit Vorträge über die Ursachen des Zusammenbruchs im November 1918, in welchem er u. a. über eine Unterredung, die er im Jahre 1922 mit mir in Hannover gehabt hat, berichtet. In dieser Unterredung hätte ich mich ihm gegenüber angeblich dahin geäußert, daß die Ausreise Seiner Majestät des Kaisers und Königs ohne mein Wissen erfolgt sei, und daß ich dafür keine Verantwortung trage, wenn ich auch später der Oeffentlichkeit gegenüber einen Teil der Verantwortung für diesen Schritt des Kaisers mitübernommen hätte.

Demgegenüber stelle ich folgendes fest: Es ist richtig, daß ich den Major a. D. Anker, der damals eine ganz andere politische Einstellung hatte wie heute, als den Sohn eines alten Kameraden persönlich empfangen und mit ihm auch über die Vorgänge am 9. November im Hauptquartier gesprochen habe. Unrichtig ist es jedoch, daß ich ihm die von ihm behaupteten Mitteilungen gemacht habe. Nach einem Hinweis auf seine in der Kreuzzeitung am 10. November 1928 erschienene Richtigstellung schließt die Erklärung des Reichspräsidenten mit dem Satz: Ich wiederhole, daß der Entschluß Seiner Majestät des Kaisers nicht nur mit meinem Wissen, sondern auf meinen und der anderen Herren Rat gefaßt wurde, und daß jede andere Darstellung falsch ist.

*

Die in der Erklärung des Reichspräsidenten erwähnte Richtigstellung zu der Behauptung, daß der Kaiser in fluchtartiger Hast, lediglich der Sorge seiner Umgebung für seine Person nachgebend, nach Holland abgereist sei, besagte: „Ich verweise demgegenüber auf die in der Kreuzzeitung vom 27. Juli 1919 veröffentlichte gemeinsame Erklärung des Generaloberſten von Plessen, des Staatssekretärs von Hintze, der Generale Freiherr von Marschall und Graf von der Schulenburg sowie von mir. Aus dieser Erklärung geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß des Kaisers auf meinen und anderer Rat erst nach qualvollen Seelenkämpfen gefaßt und ausgeführt wurde, um die Fortsetzung des Krieges oder einen Bürgerkrieg zu vermeiden und dadurch dem Vaterland Not und Elend zu ersparen."

Kundgebung der vier Bergarbeiterverbände

Die Knappschafts-Versicherung in Gefahr!

Gelsenkirchen, 8. Februar. (Drahtb.) Im Hans-Sachs-Haus hatten sich am Sonntagvormittag etwa 2000 Knappschaftsälteste und Vertrauensmänner der vier Bergarbeiterverbände des Ruhrbergbaues zu einer Kundgebung versammelt, um geschlossen für die Erhaltung der in Gefahr befindlichen Knappschaftsversicherung zu demonstrieren.

Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter

Reichstagsabgeordneten Imbusch

der nach einer Begrüßung der Versammelten auf die Bedeutung der Kundgebung hinwies und erklärte, daß es jetzt darauf ankomme, die drohende Gefahr für die Knappschaftsversicherung durch geschlossenes Zusammenstehen der Bergarbeiter aller Richtungen abzuwenden. Die verantwortlichen Stellen müßten davon überzeugt werden, daß weitere Zuschüsse für die Knappschaft unbedingt notwendig seien.

Darauf führte

Reichstagsabgeordneter Husemann

u. a. aus: Als die Knappschaft vor sechs Jahren geschaffen wurde, hat niemand die großen Schwierigkeiten erwartet, in denen sich die Knappschaft gegenwärtig befindet. Damals zählten wir im deutschen Bergbau fast eine Million Bergarbeiter. Im Oktober 1930 waren jedoch nur noch rund 600 000 Knappschaftsmitglieder vorhanden. Die Technisierung des Bergbaues hat also innerhalb eines kurzen Zeitraumes die Zahl der Bergarbeiter um mehrere Hunderttausend vermindert. Die Zahl der knappschaftlichen Leistungsempfänger ist dagegen in der gleichen Zeit erheblich gestiegen. So waren beispielsweise am 1. Januar 1924 rund 68 000 Berufsinvaliden vorhanden, während wir gegenwärtig nicht weniger als 175 000 zählen. Die Zahl der Witwen ist von 84 000 auf 100 000 gestiegen. Im Jahre 1924 entfielen auf 5,92 aktive Bergarbeiter ein Invalidenrentner, am 1. Oktober 1930 2,2. Wie katastrophal sich die Verhältnisse gewandelt haben, geht auch daraus hervor, daß die Ruhrknappschaft in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres 98 000 Beitragszahler weniger, aber 7000 Berufsinvaliden und 2000 Witwen mehr aufzuweisen hatte. Die Einnahmen in der Pensionsversicherung im zweiten Vierteljahr 1930 betrugen 42 Millionen, die Ausgaben 49,8 Mill. RM. Im dritten Quartal wurde nur noch eine Einnahme von 31,1 Mill., dagegen eine Ausgabe von 50,4 Mill. verzeichnet. Insgesamt wird die Fehlsumme im vergangenen Jahre über 50 Mill. RM. betragen, für das Jahr 1931 ist mit einer Fehlsumme von 85 bis 90 Mill. RM. zu rechnen.

Was zur Sanierung der Knappschaft von den Bergarbeitern getan werden konnte, ist geschehen. Der Vorstand der Reichsknappschaft hat sich bereit erklärt, in allen Fällen, wo Überschneidungen von Lohn und Pension bzw. mehrfache Bezüge vorhanden waren, Kürzungen vorzunehmen, wodurch eine Senkung der Gesamtausgabe um etwa 10 Prozent ermöglicht wurde. Eine weitere Senkung der Ausgaben ist nicht möglich, da die Durchschnittsrente in der Reichsknappschaft 68 RM. im Monat beträgt und die Bergarbeiter dann der Wohlfahrtspflege zur Last fallen müßten. Ein Ausgleich durch Erhöhung der Beiträge ist nicht möglich, da die aktiven Bergarbeiter bereits jetzt 15 bis 17 Prozent ihres Lohnes an die Sozialversicherung abführen. Es bleibt daher nur der Ausweg, daß die Reichsregierung helfen muß. Die Verpflichtung zu einer Reichsbeihilfe hat man auch praktisch schon 1929 anerkannt, indem damals auf Grund der sogenannten Lex Brüning der Knappschaft 75 Mill. RM. gewährt wurden. In den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres wurden aus der gleichen Quelle der Knappschaft aber nur 10,5 Mill. RM. gewährt. Infolgedessen mußte die Knappschaftspensionskasse ihre Wertpapiere verpfänden und außerdem Mittel aus der Krankenversicherung in Anspruch nehmen, um überhaupt ihre laufenden Verpflichtungen erfüllen zu können.

Im Ruhrbergbau betrug 1928 der Beitrag zur Arbeitspensionskasse je Tonne 1 RM., im 3. Quartal 1930 nur 0,64 RM. Falls das Reich nicht gewillt ist, den Fehlbetrag voll zu ersetzen, müßten die Bergarbeiter mit aller Entschiedenheit verlangen, daß durch eine Umlage auf die bergmännische Produktion die notwendigen Beiträge beschafft werden. Die Bergarbeiter, so führte Husemann weiter aus, die kurz nach dem Kriege durch Überschichten und verlängerte Arbeitszeit große Opfer im Interesse der Wirtschaft bringen mußten, die Bergarbeiter, die auch im Ruhrkampf ihren Mann gestanden haben und darüber hinaus täglich unsägliche Opfer im Interesse des Volksganzen bringen, erwarten deshalb, daß der Notruf nicht ungehört verhallt, sondern durch großzügige Regierungsmaßnahmen der Knappschaft unter allen Umständen geholfen wird, genau so, wie dies bei der Landwirtschaft geschehen ist.

Zum Schluß kam Husemann noch auf den Besuch der Bergarbeiterführer beim Reichspräsidenten am vergangenen Freitag zu sprechen. Er erklärte, daß der Zweck des Besuches die Vorbringung der Not der Bergarbeiter beim Staatsoberhaupt gewesen sei, nachdem schon vorher andere Berufsorganisationen und Verbände das gleiche getan hätten. Die Bergarbeiterführer seien mit dem Eindruck aus dem Reichspräsidentenpalais gegangen, daß der Reichspräsident die Berechtigung der Wünsche der Bergarbeiter anerkannt habe. Der Reichspräsident habe versichert, daß er mit ganzem Herzen bei der Sache der Bergarbeiter sei, und er wünsche, daß ihnen geholfen werde.

Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der es zum Schluß heißt: „Die Bergarbeiter und ihre Vertreter, die Knappschaftsinvaliden, Witwen und Waisen erwarten, daß alles getan wird, um der Knappschaft die notwendigen Mittel durch Reichszuschüsse oder durch Erhebung einer Produktionsumlage zu sichern."

In seinem Schlußwort bezeichnete Reichstagsabgeordneter Imbusch die Kundgebung als einen SOS-Ruf der Bergarbeiterschaft für Erhaltung der Knappschaft. Es hätte keiner das Recht, den Bergarbeitern den Vorwurf zu machen, sie hätten kein Interesse an der Erhaltung der deutschen Wirtschaft, das Gegenteil sei richtig, denn gerade der deutsche Arbeiter sei auf Gedeih und Verderb mit der deutschen Wirtschaft verbunden. Wenn man tüchtige Arbeiter im Bergbau haben wolle, müsse man auch entsprechende Löhne zahlen und bei eintretender Invalidität der Leute für sie aufkommen.

Die Moskauer Sowjetwahlen

Moskau, 8. Februar. (Drahtb.) Die Moskauer Sowjetwahlen, die heute zum Abschluß gelangten, gingen bei einer Wahlbeteiligung von 95 Prozent gegen 70 Prozent im Jahre 1929 vor sich. Es wurden 2549 Mitglieder und Ersatzmitglieder der Moskauer Sowjets gewählt, davon 66 Prozent Kommunisten und 34 Prozent Parteilose. Die überwiegende Mehrzahl der neu gewählten Abgeordneten wird durch Arbeiter gebildet, außerdem ist eine größere Zahl von Ingenieuren, Ärzten, bekannten Wissenschaftlern, Schriftstellern und Künstlern gewählt worden. Von den neu gewählten Abgeordneten sind 25 Prozent Frauen.

*

In der ganzen Sowjetunion sind jetzt die Rätewahlen im Gange. Bemerkenswert an ihnen ist schon die Zahl der Wähler, nämlich 88 Millionen. Nur etwa die Hälfte der Bewohner des Landes darf an den Wahlen teilnehmen; denn in der Sowjetunion sind nur die, die arbeiten und das 18. Lebensjahr erreicht haben, wahlberechtigt. Personen, die ihren Lebensunterhalt nicht durch Arbeit bestreiten, sowie Geistliche und Polizeibeamte aus der Zarenzeit sind nicht wahlberechtigt.

Die Rätewahlen zeichnen sich ferner durch ihre Dauer aus. Während in anderen Ländern ein einziger Wahltag festgesetzt wird, pflegen die Wahlen in der Sowjetunion mehrere Monate in Anspruch zu nehmen, und auch in jeder einzelnen Stadt währt die Wahlkampagne meist mehrere Wochen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Wahlen in der Sowjetunion nach dem Produktionsgrundsatz vorgenommen werden: Die Arbeiter und Angestellten wählen ihre Deputierten an ihrer Arbeitsstätte, wo jeder Betrieb im Rahmen einer bestimmten Frist seinen Wahltag nach seinem eigenen Ermessen festsetzt.

In die Sowjets werden sogenannte Stoßarbeiter, Ingenieure und Fachleute, die sich durch ihre Arbeitsleistungen und ihre Beteiligung am öffentlichen Leben des betreffenden Betriebes das allgemeine Vertrauen erworben haben, Vertreter der Gelehrten, Künstler, Schriftsteller usw. gewählt. Auch die Hausfrauen haben im Sowjet ihre eigenen Vertreter, die in den Wahlversammlungen der Hausfrauen gewählt werden. Im Verlauf der Wahlkampagne sind die Straßen, die Straßenbahnen, die Gebäude der Fabriken und staatlichen Institutionen mit Plakaten geschmückt, die die Wähler zur Wahlbeteiligung auffordern.

Tod im Gerichtssaal

Zwischenfall im Warschauer Sozialisten-Prozeß

Warschau, 7. Februar. (Drahtb.) Bei dem Prozeß über die Warschauer Straßenunruhen am 14. September vorigen Jahres kam es zu einem erschütternden Vorfall. Ein Zeuge, der achtzigjährige Rechtsanwalt Korenfeld, erzählte gerade, wie die Polizisten „mit geschwungenen Säbeln auf schäumenden Rossen" hereingesprengt gekommen seien. Der Vorsitzende stellte die ironische Zwischenfrage, ob die Rosse stark geschäumt hätten. In diesem Augenblick erbleichte der Zeuge und fiel tot nieder. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärte die Verteidigung, dem Ältesten der Warschauer Anwaltschaft sei das Herz gebrochen, als der Vorsitzende seine Aussagen verspottete. Die Verteidigung müsse gegen eine derartige Behandlung von Zeugen, die nicht nach dem Willen des Vorsitzenden aussagen, protestieren.

Endkämpfe in der Barmer Stadthalle

Die Box-Gaumeister in Berg-Mark ermittelt

Gute sportliche Leistungen der Teilnehmer.

Am Samstag abend gelangten in der Barmer Stadthalle die Endkämpfe um die Gaumeisterschaft des Bezirkes zur Austragung. Die Veranstaltung stand unter Aufsicht des W.A.B.V. und war der Barmer S.S.Vg. übertragen worden. Sportlich gab es durchweg ausgezeichnete und harte Kämpfe, die mit einer Ausnahme sämtlich nur mit knappen Punktsiegen endeten. Im Gegensatz zu den früheren Veranstaltungen war der Besuch diesmal nicht so stark.

Im Federgewicht zwischen Püschel-S.S.-Vg. Barmen und Sträter 1-Remscheid bekam man ein an Schlagwechseln äußerst fesselndes und hartes Treffen zu sehen, das der Remscheider knapp zu seinen Gunsten entschied. Es war bemerkenswert, daß der Ringrichter, Verbandssportwart Müller-Köln, darauf hinwies, daß dieser Kampf technisch vorbildlich durchgeführt worden sei und im weiteren Verlauf des Abends zeigte es sich denn auch, daß derselbe der weitaus schönste war. Der Barmer Püschel befand sich in bester Form, er lieferte seinem Gegner einen gleichwertigen Kampf und unterlag nur knapp. — Wallner-Düsseldorf landete gegen Bones-Düsseldorf in der ersten Runde einen technischen K.o.-Sieg. — Das sonst einwandfrei arbeitende Punktgericht fällte im Weltergewichtskampf zwischen Simuteit-Velbert und Knot 1-Düsseldorf ein Fehlurteil, denn dem Verlauf des Treffens nach hätte eigentlich der Velberter Gaumeister werden müssen. — Von den vorgesehenen Einlagekämpfen kamen nur zwei zum Austrag, denn Schmerenbeck-SSVg. Barmen trat wegen Uebergewichtes seines Gegners Poweleit-E.B.C. nicht an. — Der Neußer Offermann wurde wegen Erkrankung seines Gegners kampflos Gaumeister und Pannen wurde wegen Tiefschlages bereits in der 1. Runde disqualifiziert, so daß van Gemmern zum Meister erklärt wurde.

Die Abwicklung der Veranstaltung war wie immer einwandfrei, ebenso verhielt sich das Publikum recht mustergültig und quittierte die Leistungen der Kämpfer mit ehrlichem Beifall.

Ergebnisse: Der Einleitungs- und Rahmenkampf der Fliegengewichtler Spannagel-SSVg. Barmen und Rowicki-Remscheid ergab einen knappen aber verdienten Punktsieg des Barmers.

Im Fliegengewichtskampf zwischen Beek-Düsseldorf und Krumphaar-EBG.-Elberfeld hatte letzterer einen schweren Stand, besonders in der letzten Runde. Gaumeister wurde Beek.

Im Bantamgewicht wurde Offermann-Neuß kampflos Gaumeister, da sein Gegner Sträter 2-Remscheid wegen eingetretener Erkrankung nicht antreten konnte.

Die Federgewichtler Püschel-SSVg. Barmen und Sträter 1-Remscheid sorgten durch harte Schlagwechsel für ein fesselndes Treffen. Püschel unterlag nur sehr knapp, auf Grund einer leichten Ueberlegenheit des Remscheiders in der 1. Runde. Sonst waren beide Kämpfer in der 2. und 3. Runde vollkommen ebenbürtig. Gaumeister wurde daher Sträter 1. knapp nach Punkten.

Pannen-Düsseldorf trat im Mittelgewicht gegen van Gemmern-Krefeld an. Infolge einiger Tiefschläge, durch die der Krefelder außer Gefecht gesetzt wurde, wurde Pannen bereits in der 1. Runde disqualifiziert und van Gemmern Gaumeister.

Der Schwergewichtler Wallner-Düsseldorf kam schon in der 1. Runde zu seinem Titel, denn sein Gegner Bones-Düsseldorf, der im übrigen als Ersatz für Holzapfel antrat, mußte dreimal zu Boden, worauf das Treffen abgebrochen wurde. Gaumeister und Sieger durch technischen K.o. Wallner.

Im Leichtgewicht wurde Klockhaus-Krefeld über Prevoznie-Düsseldorf Gaumeister, da letzterer Uebergewicht hatte. Das als Freundschaftskampf trotzdem durchgeführte Treffen ergab aber im übrigen einen klaren Punktsieg von Klockhaus, der technisch dem Düsseldorfer klar überlegen war. Allerdings zeigte der Unterlegene augenscheinlich nicht die Leistungen, die man sonst von ihm zu sehen bekam, da für ihn der Kampf nicht mehr das Interesse hatte.

Simuteit-Velbert verlor nach Urteil des Kampfgerichts knapp gegen Knot 1-Düsseldorf, der somit zum Gaumeister erklärt wurde. Das Ergebnis wird allerdings dem Kampfverlauf nicht gerecht, denn umgekehrt hätte dasselbe lauten müssen. Das Publikum war jedenfalls auch nicht mit dem Urteil einverstanden und gab seinem Unwillen lebhaften Ausdruck.

Im Halbschwergewicht standen sich Wintgen-Elberfeld und Diefendahl-Solingen gegenüber. Der Elberfelder wurde sehr knapper Punktesieger und Gaumeister.

Der zweite Einlagekampf zwischen Müller-E.B.C. und Ellinghaus-SSVg. sah Müller als verdienten Sieger, der seinem Gegner den Nahkampf aufzwang und in diesem seine technische Ueberlegenheit zur Geltung brachte.

Barmens Berufsboxer in Berlin.

Hinz und Wommelsdorf im Ring.

Das gute Abschneiden der jungen Barmer Berufsboxer gelegentlich der letzten Krefelder Veranstaltung brachte diesen beachtliche Engagements in der Reichshauptstadt. Hinz, dere gegen den deutschen Meister Meyner einen großen und unentschieden verlaufenen Kampf lieferte, tritt am 17. Februar erstmals im Berliner Sportpalast auf. Sein Gegner steht allerdings noch nicht fest. Wommelsdorf, der bekanntlich einen k. o.-Sieg erzielte, steigt am 20. Febr. ebenfalls in Berlin in den Spichern-Sälen in den Ring.

Die neuen Boxmeister des Gaues Berg. Mark.



Von links: Wallner-Düsseldorf, Wintgen-Elberfeld, von Gemmern-Krefeld, Knoth-Düsseldorf, Klockhaus-Krefeld, Sträter-Remscheid, Offermann-Neuß und Beck-Düsseldorf.

Generalversammlung der Faustkämpfer

WB. Berlin, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) Der Verband Deutscher Faustkämpfer hielt am Samstag in Berlin seine Jahreshauptversammlung ab, die unerwartet ruhig verlief, da sich die Opposition kaum bemerkbar machte. Aus diesem Grunde wurde auch Martin Koslowski wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Neuwahlen ergaben folgendes Bild: 1. Vorsitzender: Koslowski; stellvertretender Vorsitzender: Herzfeld (Berlin) und Hartung (Mühlhausen); Beisitzer: Koch, Funke, Damski (Berlin); Schatzmeister: Radamm (Berlin); Schriftführer: Schumacher (Berlin).

Sieg der westfälischen Amateurringer

Westfalen schlägt Rheinland mit 11:5

WB. Dortmund, 8. Februar (Eig. Drahtbericht.) Einen Repräsentativkampf im Ringen trugen am Sonntag im Reinholdushof zu Dortmund die Kreise III (Westfalen) und I (Rheinland) des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes von 1891 aus. Nachdem die Westfalen bereits den ersten Kampf in Köln mit 10:8 gewonnen hatten, konnten sie diesmal mit 11:5 Punkten einen überlegenen Sieg herausholen. Die zahlreichen Zuschauer sahen durchweg gleichwertige Kämpfe, einen Schultersieg gab es nur einmal und zwar im Schwergewicht durch den Westfalen Welp. Als Einleitung gab es ein Weltergewichtstreffen, das der Hörder Muschall überlegen nach Punkten gegen den Kölner Sürth gewann.

Die einzelnen Kämpfe: Bantamgewicht: Meerscheidt (Rheinland) schlägt Hinzmann (Westfalen) nach Punkten. Meerscheidt war technisch etwas besser. Federgewicht: Faber (Westfalen) errang einen knappen Punktsieg über Becker (Rheinland), der sich außerordentlich geschickt wehrte, allerdings rein auf Defensive eingestellt war. Leichtgewicht: Märtin (Westfalen) kam zu einem sicheren Punktsieg über Schlange (Rheinland). Weltergewicht: Möchel (Rheinland) siegte über Bottner (Westfalen) durch Aufgabe Bottners in der achten Minute wegen Verletzung. Bottner war bis dahin leicht in Vorteil. Mittelgewicht: Neuß (Westfalen) holte sich einen klaren Punktsieg über Siegfried (Rheinland). Halbschwergewicht: Vogedes (Westfalen) fertigte Seidel (Rheinland) trotz zähen Widerstandes nach Punkten ab. Schwergewicht: Welp (Westfalen) legte Roggenbruck (Rheinland) in der 14. Minute durch Aufreißer auf die Schultern.

Wiesers Teilerfolg in Paris

WB. Paris, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) Zu einem ansprechenden Erfolg kam der Bochumer Weltergewichtler Hans Wieser in Paris. Sein ursprünglicher Gegner Feret konnte wegen Erkrankung nicht antreten, dafür bot der Deutsche gegen Barbotteux, dem er ein Unentschieden abrang.

Handball der Turner

Sieben Handballspiele im Wuppertaler Gau

Oberbarmer Tb. — Lenneper Tv. 1860 5:3 (2:3).

Oberbarmen weilte Sonntag in Lennep und trug gegen den dortigen Tv. 1860 ein Freundschaftsspiel aus. Der Beginn des Treffens stand im Zeichen der Gastgeber, da Lennep sich mit den Platzverhältnissen bedeutend besser abfand. Erst zum Schluß der ersten Halbzeit kam Barmen besser auf, konnte es aber nicht verhindern, daß Lennep mit einem kleinen Torvorsprung in die Pause ging. Nach Wiederanspiel hatten die Lenneper nichts mehr zu bestellen. Barmen diktierte den Kampf, drei weitere Tore brachten den Sieg ein.

Mittelbarmer Tv. — Tv. Beyeröde 1:0.

Auf dem gefrorenen und glatten Jahnplatz war gestern schwer zu spielen. Dieser Umstand brachte es auch mit sich, daß die Torspanne so äußerst knapp ausfiel. Im großen und ganzen lieferten die Mannschaften einen gleichwertigen Kampf, den aber Mittelbarmen für sich entscheiden konnte.

Barmer Männer Tv. — Sonnborner Tv. 2:1 (1:1)

Der Männer Tv. gezwungen, nur mit 10 Mann zu spielen und unter dieser Mannschaft befanden sich noch einige Ersatzspieler. Sonnborn hatte die stärkste Elf zur Stelle, die aber nicht so recht im Schwung war. Bei fairem Spielverlauf blieb die Platzelf knapp, aber verdienter Sieger.

Barmer Tg. — Oehder Tv. Schwelm 7:7 (1:5).

Die Gäste stellten eine ausgeglichene starke Mannschaft ins Feld, die auf Grund ihres besseren Zusammenspiels in der ersten Halbzeit das Spiel überlegen gestalten konnte. In der zweiten Halbzeit wandte sich das Blatt. Oehde hatte sich zu sehr ausgegeben, so daß Barmen bedeutend besser auskam und durch die guten Leistungen noch ein verdientes Unentschieden errang.

Ronsdorfer Tb. — Tv. 99 Elberfeld 6:0 (5:0).

Dieses Ausscheidungsspiel war eine „glatte" Angelegenheit der Ronsdorfer. Die starke wurftung kommen. Nach dem Seitenwechsel ließ Ronsdorf etwas nach, doch war die Hintermannschaft stark genug, um die gefährlichen Angriffe der Elberfelder abzuwenden. Durch einen 6. Treffer in der zweiten Halbzeit stellte Ronsdorf den Sieg sicher.

Cronenberger Tg. — SpV. Benninghofen 11:3.

Wie das Resultat selbst schon zum Ausdruck bringt, war es eine sichere Sache für die Cronenberger.

Allg. Tv. 1860 — Tv. 1872 Barmen 2:5.

Ueberraschend kommt der Sieg der Barmer. ATV., der allerdings nur mit 10 Mann spielte, konnte in der zweiten Halbzeit den Gästen nicht mehr gefährlich werden.

Die besten Wuppertaler Kunstturner probten.

Der Wuppertaler Turngau hielt am Sonntag in Neviges das Ausscheidungsturnen für den im März stattfindenden Kunstturnwettkampf der drei Bergischen Gaue ab. Es stellten sich 20 der Besten zur Verfügung. Das Turnen ließ eine eindrucksvolle Steigerung des Leistungs-Niveaus im Wuppertaler Gau erkennen, an der die alten Bekannten und die frisch aufstrebenden jungen Kräfte gleichwertig beteiligt sind. Das Ergebnis kann die energischen Wuppertaler zuversichtlich in den großen Kampf ziehen lassen, der in diesem Jahre in der Elberfelder Stadthalle stattfindet.

Als bester Turner erwies sich Fritz Koch-Velbert mit 106 Punkten, ihm folgte Werner Winterhagen (Elberfelder Turngemeinde) mit 104 Punkten und Alfred Kipp-Neviges mit 100 Punkten.

Eine Glanzleistung zeigte Koch am Barren, wo er Bester mit 27 Punkten wurde. Am Pferd waren Werner Winterhagen und Melcher-Velbert mit je 27 Punkten in Front. Die Allgemeinleistung war an diesem Gerät weniger gut — d. h. relativ gewertet. Am Reck erzielte Koch-Velbert, als Höhepunkt des Tages, die volle Punktzahl (30) für seine sauber und sicher durchgeführte Uebung. Bei den Freiübungen war das Bild besonders zufriedenstellend: Braun-Wülfrath erntete 29 Punkte, Winterhagen (Elberfelder Turngemeinde) und Lütz-Bohwinkel strichen je 28 Punkte ein.

Als Anwärter für die Gaumannschaft und Teilnehmer am zweiten Ausscheidungsturnen, das am 21. Februar in Velbert folgt, qualifizierten sich folgende Turner: 1. Fritz Koch (Velberter Turn- u. Spielverein) 106 Punkte, 2. Werner Winterhagen (Elberfelder Turngemeinde) 104 Punkte, 3. Alfred Kipp (Turnverein Neviges) 100 Punkte, 4. Barein (Velbert) 97 Punkte, Melcher (Velbert) 97 Punkte, 5. Kern (Velbert) 95 Punkte, 6. Emil Faulstich (Elb. Turngemeinde) 93 Punkte, 7. Willi Schmidt (Turnverein Sonnborn) 92 Punkte, 8. Kurt Fischer (Barmer Männer-Turnverein) 91 Punkte, 9. Lütz (Bohwinkler Turnverein) 89 Punkte, 10. Braun (Turnverein Wülfrath) 84 Punkte. Ferner: Artur Goos und (Georg Semisch (beide Elberfelder Turngemeinde).

Auch jetzt Leichtathletik in Wuppertal.

Waldlauf durch den Winterwald.

Trotz des sehr kalten Wetters am Samstagnachmittag war der Barmer Turnverein 1846 mit einer 15 Mann starken Mannschaft und einer Reihe Ersatzleuten vertreten. Der Mittelbarmer Turnverein konnte wegen Erkrankung einiger Mitglieder leider keine Mannschaft zusammenbringen, so daß man sich einigen mußte, den Mannschaftslauf in einen reinen Waldlauf mit Einzelwertung umzuwandeln. Die Strecke führte über die Höhenwege auf den Lichtenplatz. Steigerungen hatte man melden müssen, da die Hänge noch zu glatt waren. Sieger wurde Hausmann, der schon bald nach dem Start die Führung übernommen hatte. Die Strecke war 3,8 Kilometer lang. Nachfolgend die Siegerliste: 1. Hausmann 11:51 Min., 2. Quentmeyer 12:12 Min., 3. May 12:19 Min., 4. Hoppe, 5. Kraus, 6. Fuchs.

Bei den Jugendlichen siegte Peters.

Mageres Handballprogramm in Berg-Mark

Ausfall vieler Spiele

Ruhe vor dem Sturm! Am kommenden Sonntag sollen die Endspiele um die WSV.-Meisterschaft beginnen. Ob es der Fall sein wird, steht zur Stunde noch nicht fest. Das wichtigste Treffen wäre der Kampf in Hagen um die südwestfälische Bezirksmeisterschaft zwischen Hagen 05 und Sportfreunde Siegen. Mit einem 4:1-Siege vermochte sich Siegen in einem ganz erbitterten Ringen wieder den Titel zu sichern. 3000 Zuschauer sahen dem wenig schönen Treffen zu. Am Niederrhein findet die entscheidende Begegnung zwischen Rasensport Mülheim und Kupferhütte Duisburg erst kommenden Sonntag statt.

Wie wir weiter hören, nimmt der Meister des Mittelrheinbezirks in diesem Jahre an den Endkämpfen um die WSV.-Meisterschaft nicht teil. Es wären dann nur noch sieben Bezirksmeister, die sich an den Endspielen um den westdeutschen Meistertitel beteiligen. Es dürfte daher abwegig sein, den bisherigen Austragungsmodus aufrecht zu erhalten. Die sieben Meister könnten in einer Runde spielen. Warum sich die Instanzen bisher in Stillschweigen hüllten, entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht hören wir bald etwas Positives. . . .

Das

Gesellschaftsspielprogramm

im hiesigen Bezirk erfuhr durch mancherlei Absagen eine große Einschränkung. Zudem waren noch einige Plätze im Bergischen wegen des hohen Schnees nicht spielfähig, so daß aus diesem Grunde auch Ausfälle zu verzeichnen waren.

In Barmen standen sich Viktoria und FC. in einem erbitterten Ringen an der Zollstraße gegenüber. Von jeder Partei wurden zwei Spieler herausgestellt. Die erste Hälfte verlief torlos. Alsdann übernahm Viktoria die Führung, mußte sie alsdann überraschenderweise an den Gast abtreten. Zum Schluß drängte Viktoria sehr und erreichte den 2:2-Gleichstand.

SC. Sonnborn macht immer mehr von sich reden. Gestern weilte der Club beim BV. Wohwinkel, der sich bis zehn Minuten vor Schluß dem besonders starken Drängen der Sonnborner im zweiten Akt erfolgreich widersetzte. Bis dahin stand die Partie 0:0. Alsdann hieß es schnell 4:0 für die Elberfelder Besucher. Das Ergebnis entspricht dem gezeigten Können.

Die Barmer SSVg. weilte beim BV. Solingen 98. Wenn der Kampf auch im allgemeinen offen war, so hatte Barmen naturgemäß durch seinen wurftüchtigeren Sturm ein Plus, daß zum Schluß den verdienten Ausschlag zu ihren Gunsten gab. Mit 5:1 erfochten die erfahreneren Besucher einen sicheren Sieg.

Die Langerfelder Sportgemeinde präsentierte sich gegen den BV. Velbert in bester Verfassung. Auch Velbert war nicht übel, erreichte doch längst nicht das Wurfvermögen der Platzherren. Mit 7:2 errangen die Gastgeber in einem fairen und flotten Treffen einen verdienten Sieg.

FC. Schwelm weilte bei Rhenania Düsseldorf, die sich als die kampferprobteren erwiesen und vor allem im ersten Teil wurfkräftiger waren. Nachher kam der Schwelmer Club stärker auf, konnte aber den 7:3-Enderfolg der Gartenstädter nicht verhindern.

DSC 99 gewann gegen den Rather TV. 7:2. Ratingen besiegte Dinslaken sicher 4:1. Turu blieb glücklicher 4:3-Sieger über den BV. 04. Viktoria — VfB. 10 3:6, Benrath — Post SV. 5:2, Elf R. links gegen BC. 05 0:3.

Westdeutschlands Wasserballelite in Düsseldorf

Der Ruhrgau wiederum Sieger

Düsseldorf 09 gewinnt drei, Essen 06 zwei Staffeln, aber trotzdem bleibt Essen Klubkampfsieger mit 324,2:320,9 Punkten

WG. Düsseldorf, 8. Febr. (Eig. Bericht.) Trotz herrlichstem Winterwetter hatte sich eine ansehnliche Menge im Stadtbad an der Kettwiger Straße eingefunden, in dem zum dritten Male das alljährlich vom Kreis IX (Westdeutschland) veranstaltete Wasserballturnier der repräsentativen Gaumannschaften stattfand. Die Durchführung der Veranstaltung hatte der Düsseldorfer Schwimm-Club von 1909 übernommen.

Es gab gute sportliche Leistungen, und auch die Überraschungen blieben nicht aus. Daß der Ruhrgau abermals, und damit zum dritten Male, aus dem Turnier als Sieger hervorgehen würde, hatte man allerseits erwartet. Daß aber gerade die Verlegenheitsmannschaft des Rheingaues — Poseidon Köln weilte mit den besten Spielern am gleichen Tage in Paris — sich über die Vorrunde in die Endrunde kämpfte und dort dem haushohen Favoriten einen heroischen Kampf lieferte, kam doch zu überraschend. Der vom bergisch-märkischen Gau mit der Vertretung seiner Interessen beauftragte westdeutsche Meister Barmen enttäuschte diesmal gewaltig. Die Krefelder Auswahlsieben hatte nichts zu bestellen und wurde verdient Letzter.

Von den Rahmenkämpfen interessierte besonders der große Verbandswettkampf der Klasse 1, den der Essener Wassersportverein 06 gegen den Düsseldorfer Schwimm-Club 1909 austrug. Während es den Essenern gelang, für diesen Kampf ihren akademischen Weltmeister Dr. Otto Ohlwein aus Basel herbeizuholen, mußten die Düsseldorfer mit einer durch zahlreiche Grippeerkrankungen geschwächten Mannschaft den Kampf aufnehmen. Düsseldorf 09 gewann zwar von den fünf Wettbewerben drei, während die beiden restlichen an Essen fielen, aber dadurch, daß die letzten 09er in der ganz überlegen gewonnenen Kraulstaffel über zehnmal 100 Meter sich nicht mehr ausschwammen, verschenkten sie wertvolle Punkte, die ihnen den Verlust des Klubkampfes mit 3:3 Punkten Rückstand im Gesamtergebnis einbrachten. So endete auch dieser Kampf mit einer Überraschung. Diese unnötige Niederlage wird den Düsseldorfern eine Lehre für die Zukunft sein.

Bei den eingelegten stadtoffenen Damenstaffeln gab es gleichfalls spannende Kämpfe, die Zeugnis von verbesserten Durchschnittsleistungen bei allen startenden Vereinen ablegten.

Im ersten Vorrundenspiel

standen sich die Mannschaften der Gaue 1 (Rhein) und 4 (Berg-Mark) in folgender Aufstellung gegenüber:

Gau 1: Weigt (Sparta Köln); Focken (Poseidon Köln), Lemke (Mülheim 1910); Budig (Sparta Köln); Eicker, Skamper (beide Sparta Köln), Mößner (Mülheim 1910).

Gau 4: Freiberger; Kullman, Stefanski; Meyer; Beilstein, Döpper, Jäger (alle Schwimmsportfreunde Barmen).

Unter der Leitung von E. Beckers (Ruhrort) fingen beide Mannschaften sehr nervös an. Jäger konnte einen zugesprochenen Viermeter-[illegible] nicht verwandeln. Erst der nachsetzende Döpper brachte dem Gau 4 die 1:0-Führung. Skamper glich dann aus und erzielte weiter mit Prachtschuß das 2:1-Halbzeitergebnis. Nach der Pause wurden die Kölner besser. Den Barmern gelang rein nichts. Budig, Mößner und wiederum Skamper stellten das Ergebnis sogar auf 5:1. Dann mußte Eicker aus dem Wasser, und Barmen holte durch Stefanski ein Tor auf. Döpper vermochte noch zwei gute Vorlagen von Meyer zu verwandeln, aber zum Siege langte es nicht mehr. Gau 1 hatte sich mit diesem überraschenden 6:5-Sieg die Endrunde erkauft.

Das zweite Vorrundenspiel

sah folgende Paarung:

Gau 2: Stümges; Huppertz, Tillmanns (alle Krefeld 09); Hülser I (Krefeld 93); Heimes (Krefeld 09), Lettmann, Hülser II (beide Krefeld 93).

Gau 3: Klingenburg (Duisburg 98); Feuerstein (Gelsenkirchen), O. Beckers (Ruhrort 09); Kahl (Duisburg 98); Lammers (Gladbeck), Scheider, Hilker (beide Duisburg 98).

Schiedsrichter: Steinbrink (Barmen).

Anfangs sah es so aus, als ob der Westgau dem Favoriten arg zusetzen würde. Man merkte der ganzen Mannschaft ein sorgfältiges Training an. Doch gegen eine „Schußkanone" vom Kaliber Schneiders war kein Kraut gewachsen. Bei Halbzeit stand es noch 4:1, aber das Endergebnis lautete 10:1. Taktisch und technisch waren die Ruhrleute ihren Gegnern hoch überlegen. Der gute Torwart war an der hohen Niederlage schuldlos. Steinbrink konnte als Unparteiischer gut gefallen.

Das Trostrundenspiel

vereinte somit die Gaue 2 und 4. Während die Barmer in der alten Aufstellung antraten, hatte der Westgau seine Sieben erheblich umgestellt. Sie stellte sich dem Schiedsrichter Skamper wie folgt: Stümges (Krefeld 09), Heinen (Rheydt 03), Huppertz (Krefeld 09), Tillmanns (Krefeld 09), Küsters (Uerdingen), Kriescher (Aachen 06), Heines (Krefeld 09).

Diese Aufstellung bewährte sich besser als die erste Vertretung, denn es entwickelte sich ein stets wechselvoller Kampf, der bei Halbzeit 4:2 und am Schluß 7:4 für Barmen stand. Beim Sieger klappte es diesmal besser. Der ehemalige Düsseldorfer Meyer erzielte die meisten Tore. Der Schiedsrichter ließ die Spieler reichlich viel kämpfen, wodurch das Spiel zeitweilig etwas hart ausgetragen wurde.



Düsseldorf 09 gewann 3 Staffeln, verlor aber trotzdem den Clubkampf.

Von links: Breiden, Houticolon, Sieking, Funk, Langlotz, Theien, Schmitz, Sonders, Dahmen, Mähler, Bork, Schneider, Gunkel, Rombey, Wald, Leenen, Berger, Suffrian, Kirschbaum, Schlechtriem

Das mit Spannung erwartete

Endspiel

sah die Mannschaften der beiden Vorrundensieger Gau 1 und Gau 4 unter der Leitung von Bovic (M.Gladbach) in der gleichen Aufstellung wie zu den ersten Spielen. Gleich von Anfang an gingen beide Parteien mit großem Eifer in den Kampf. Es entwickelte sich ein mitreißendes, schnelles Spiel, das auf beachtlicher Stufe stand. Die Ruhrgaumannschaft hatte hier einen Gegner gegen sich der nichts verlieren, wohl aber viel gewinnen konnte und daher unter der Führung von Altmeister Skamper das Spiel mit aller Energie durchführte. Bis zur Halbzeit hatten beide Mannschaften gleich viel vom Kampfe. Nur Schneider, der im übrigen von Budig meisterhaft abgedeckt wurde, verdankte der Ruhrgau das 1:0-Halbzeitergebnis. Lammers mußte wegen „Abseits" aus dem Wasser. Nach Wiederbeginn erzielte Budig mit fabelhaftem Schuß den verdienten Ausgleich. Hilker holte dann wiederum die Führung. Budig und Hilker mußten wegen Platzverlassens aus dem Wasser. Trotzdem wogte der Kampf mit gleicher Energie auf und ab. Namentlich Skamper kämpfte auf der Kölner Seite für zwei, fand aber mit seinen Schüssen bei Klingenburg keine Gegenliebe. Zwei Prachtleistungen Schneiders sicherten dann wieder dem Ruhrgau den diesjährigen Turniersieg.

Die Mannschaft des Ruhrgaues hat den Kampf verdient gewonnen. Sie war zweifelsohne die beste Sieben des Turniers und wies in ihren Reihen keinen Versager auf. Schneider und Klingenburg waren ihre Hauptstützen. Aber auch Feuerstein und Hilker konnten gut gefallen. Kahl, Lammers und Beckers standen ihnen kaum wesentlich nach. Bovic erwies sich diesmal wieder als ausgezeichneter Leiter. Die Leitung des sehr temperamentvollen, wohl harten aber nicht unfairen Spiels war bei ihm in besten Händen.

Rekordleistungen in Paris

Poseidon Köln siegt im Wasserballspiel

WG. Paris, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) Im Pariser Bahnhofsbad kam am Samstag ein internationales Schwimmfest zur Durchführung, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Auch Deutschland war vertreten. Zwar konnte Ernst Derichs infolge Krankheit nicht kommen, aber die Kölner Haas und Schwarz waren am Start und belegten schöne Plätze hinter dem für sie natürlich unerreichbaren Jean Taris, der wieder in erstklassiger Form war. Die 100 Meter Freistil holte sich Taris in 1:01,6 Min. vor Haas 1:08 und Schwarz 1:04,4 und die 200 Meter gewann der Franzose in 2:18,6 Min. sehr sicher vor Haas 2:30 und Schwarz 2:30,4 Min. In der 250-Meter-Staffel siegte Cercle des Nageurs Paris in 2:26 Min. vor Poseidon Köln, dessen Zeit 2:28 Min. war. Die Kölner hatten aber wenigstens den Triumph, die Franzosen (CN. Paris) im Wasserball mit 9:2 überlegen abfertigen zu können. Rekordleistungen gab es bei den Damen. Die Engländerin Edith Cooper schwamm über 100 Meter Freistil mit

Wasserballspiele der Sportfreunde Schwarz-Weiß.

Langenberger Schwimm-Verein — Schwarz-Weiß Barmen 4:0 (Halbzeit 1:0).

In dem durchaus verteilten Spiel in Langenberg mußten sich die Schwarz-Weißen eine wenn auch verdiente, so doch dem Spielverlauf nach, reichlich hohe Schlappe gefallen lassen. Die ersatzgeschwächte Mannschaft fand sich mit den eigenartigen Verhältnissen nur schlecht zurecht. So kam es, daß die kampfstarke Mannschaft der Langenberger, die sich in besonders guter Form vorstellte, bis zur Halbzeit nach einem Freiwurf mit 1:0 in Führung lag. In der zweiten Hälfte, in der der Barmer Torhüter zur Entfaltung seines Könnens nicht in der Lage war, machten die Langenberger von ihrer bei ihnen besonders ausgeprägten Wurfkraft reichlich Gebrauch und schossen in regelmäßigen Abständen noch drei Tore. Die Schwarz-Weißen werden versuchen, in dem demnächst in Barmen stattfindenden Rückkampf, bei dem ihnen die stärkste Aufstellung zur Verfügung stehen wird, die Niederlage wieder wettzumachen. Die Jugend-Mannschaft der Schwarz-Weißen verfügt über eine beachtenswerte Spielkraft, die sie besonders in den letzten Kämpfen zu steigern vermochte. Sie fertigte die gleiche Mannschaft des Langenberger Schwimm-Vereins mit 5:0 (Halbzeit 3:0) und diejenige der Turu Düsseldorf mit 5:2 (Halbzeit 5:0) ab. In beiden Kämpfen erwiesen sich die Barmer Jugendlichen als gut durchgebildet. Sie verfügten über eine anerkennenswerte Schnelligkeit und Treffsicherheit. Nur in der zweiten Hälfte des zweiten Spieles ließen sie etwas nach. Das mit Spannung erwartete Spiel der beiden ersten Mannschaften von Turu Düsseldorf und Schwarz-Weiß Barmen mußte ausfallen, da Turu Samstagabend — reichlich spät — absagte

---

Ein ganz großer Erfolg

Berliner Reitturnier beendet

Italien siegt knapp vor Deutschland

Der Samstag.

WG. Berlin, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) Einen weiteren Höhepunkt des Berliner Internationalen Reitturniers brachte der vorletzte Turniertag am Samstag mit dem Championat der Pferde, einer Eignungs- und Materialprüfung für Pferde aus Privatzuchten und Staatsgestüten. Die beiden Sieger hatten dann noch eine Materialprüfung um den eigentlichen „Sieger-Preis" zu bestreiten. Den Sieg errang Dir. Zeilers Maientag, der unter Major Brückner das Jagdspringen gewonnen hatte und in der Abteilung der Staatsgestüts-Pferde überlegen war, anschließend dann den Sieger-Preis gegen Graf Kalneins Blauer Vogel an sich brachte. Maientag erhielt damit den stolzen Titel des „besten und schönsten Pferdes beim Berliner Reitturnier". Recht erfolgreich schnitt Major Bürkners Sohn, der junge Peter Bürkner ab, der im Preis des Reitklubs auf Flingo zum Erfolg kam und in der Fahrprüfung einen zweiten Platz belegte.

*

WG. Berlin, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) Nach zehntägiger Dauer konnte das internationale Berliner Reitturnier am Sonntag zum Abschluß gebracht werden. Sein ganzer Verlauf war ein einziger großer Erfolg, denn die Nachmittagsvorstellungen waren seit vergangenem Sonntag ständig ausverkauft und auch am letzten Tage war in der riesigen Kaiserdamm-Arena kaum noch ein freier Platz zu entdecken. Dieser Tag brachte den Höhepunkt des Turniers mit dem Länderkampf um den „Preis von Deutschland". Deutschland, Italien Schweden und Holland nahmen an diesem Mannschaftskampf teil, allerdings hatten die Holländer nur drei Pferde, was natürlich ein Handikap war, wenngleich im Gesamtergebnis nur die drei besten Pferde gewertet wurden. Immerhin ist es nicht unwichtig, ob noch ein Reservepferd da ist oder nicht.

Jedes Pferd mußte unter dem gleichen Reiter den aus 16 Sprüngen bis zu 1,50 Meter bestehenden Kurs zweimal absolvieren. Schon in der ersten Runde gab es Ausfälle, und zwar schieden hier die Schweden völlig aus. Ohne Fehler kamen nur drei Pferde über die erste Runde, und zwar der Deutsche Wotan unter Oberlt. Hasse, der Italiener Crispa unter Oberstlt. Borsarello und der Holländer Mascotte unter Oberltn. v. Scheik. In der zweiten Runde mußte auch Wotan ausscheiden und so blieben nur noch der Italiener und der Holländer ohne Fehler übrig. Den Einzelwettbewerb gewann schließlich Crispa mit vier Fehlern vor Mascotte, die acht Fehler machte. Das Gesamtklassement sah die Italiener mit 33 Fehlern knapp vor Deutschland 35½ als Sieger. In ganz weitem Abstand folgten Holland mit 82½ und Schweden mit 94½ Fehlern. Die italienische Mannschaft, bestehend aus Oberltn. Borsarello auf Crispa, Kapt. Formigli auf Montebello, Major Bettoni auf Aladino und Kapt. Lombardo auf Bacce erhielt eine große Ehrung, während die italienische Nationalhymne vom Hause stehend angehört wurde.

Sehr beifällig wurden wieder die Schaunummern aufgenommen, die alle noch einmal zur Vorführung kamen und damit der großen Veranstaltung einen eindrucksvollen Abschluß verschafften.

Hindenburg beim Berliner Reitturnier.



Reichspräsident von Hindenburg (in Feldmarschallsuniform) in der Ehrenloge; zu seiner Linken: Reichsernährungsminister Schiele; zu seiner Rechten: Reichswehrminister Groener und der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein.

Tagung der Turnierreiter

WG. Berlin, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) In Verbindung mit dem Berliner Reitturnier hielt der Turnier-Herrenreiter- und Fahrer-Verband seine Jahresversammlung ab. Den Posten des zurückgetretenen Präsidenten Wolf-Diezow erhielt der Olympiasieger Frhr. von Langen. Vizepräsident wurde Gd. Pulvermann (Hamburg), Reichswehr-Vertreter Frhr. von Waldenfels, Aktiven-Vertreter O. Hoesch (Dresden), Berufsreiter-Vertreter Graf W. Hohenau und Besitzer-Vertreter Dr. Baumgartner.

Das zweite Turnier in der Elberfelder Halle

Westfalen siegt im Tennis-Wettkampf über Bergisch Land

Das Ergebnis: 6:3 Punkte, 113:97 Spiele, 14:9 Sätze für Westfalen.

Westfalen konnte einen knappen Sieg herausholen, da die Mannschaft „Bergisch Land" geschwächt antreten mußte. Für den erkrankten Berninghaus trat im Einzel Dr. Rau und im Doppel Tillmans ein. Infolge des prächtigen Schlechtwetters war der Besuch in der Halle leider nur schwach. Der Sport, der geboten wurde, war ausgezeichnet. Die Westfalenmannschaft, der ein guter Ruf vorausging, hielt nicht ganz das, was man sich versprochen hatte. Andererseits muß man die Spieler von Bergisch Land beglückwünschen, daß sie sich so gut geschlagen haben, was die Resultate in den Spielen 113:97 Spielen und 14:9 Sätzen zeigen. Die bergischen Spieler haben durch das Training in der Halle sehr viel gelernt.

Die einzelnen Spiele waren, wie schon gesagt, interessant und hart umstritten. Als erstes Paar trat Huth (W) gegen Reising (B) an. Der Westfale legte im ersten Satz ein schnelles Tempo vor, dem Reising, der noch wenig trainiert hatte, absolut nicht folgen konnte. Auch konnte er sich mit dem geschnittenen Aufschlag von Huth nicht abfinden. Das Ergebnis beider Sätze lautete 6:0, 7:5.

Dr. Strohmeyer (B) hatten gegen Müller (W) nichts zu bestellen, da Müller technisch dem bergischen Spieler haushoch überlegen war. Er gewann leicht 6:3, 6:3.

Gegen Stapenhorst trat Dr. Rau an, der natürlich keine Chance hatte, weil Stapenhorst die größere Routine besitzt und auch das sicherere Spiel. Trotzdem gab sich Dr. Rau alle Mühe. Er hatte dadurch den Erfolg, daß er dem Westfalen einen Satz abnehmen konnte.

In dem ersten Doppel, Windhorst-Huth (W) gegen Strauß-Sommer (B), gab es eine leichte Enttäuschung, da die Westfalen nicht das zeigten, was sie hätten leisten können. Vielleicht lag es auch daran, daß Windhorst sehr verhalten spielte. Dafür führten die Bergischen ein überaus kluges Spiel vor, was ihnen auch beinahe den Gewinn gebracht hätte.

Ein „Klasse-Spiel" zeigte Blecher (B) gegen Dr. Jeß (W). Es gelang ihm, den Westfalen in drei Sätzen glatt zu schlagen. Dr. Jeß konnte sich mit den sehr stark getwisteten Vorhandschlägen von Blecher nicht abfinden, ebenfalls waren die tief gesetzten Rückhandschläge jedesmal ein Punkt für Blecher. Hier zeigte sich besonders, daß Blecher durch sein Hallentraining stark zugelernt hat.

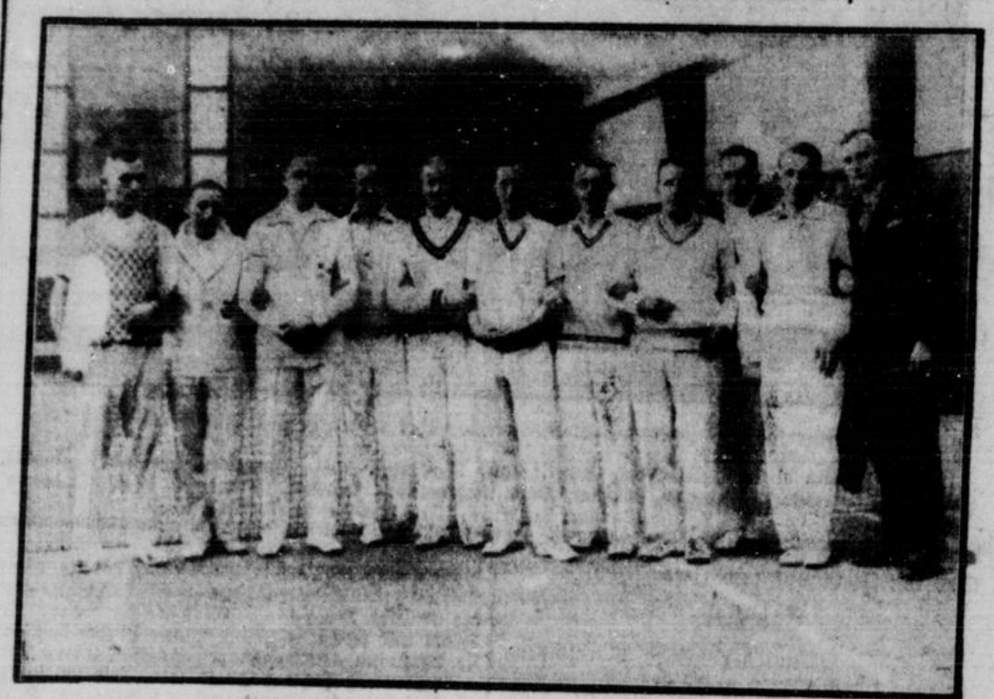
Das anschließende Doppel Dr. Jeß-Dr. Apel gegen Dr. Strohmeyer-Tillmans war eine offene Sache, da beide Paare gleich stark waren. Nur durch das zeitweise Nachlassen der Einheimischen gelang den Westfalen der Sieg.

Das Einzelspiel Windhorst (W) gegen Strauß (B) brachte leider eine Enttäuschung, da Windhorst unter einer starken Erkältung, die er sich in Bremen bei den internationalen Meisterschaften geholt hatte, sehr zu leiden hatte. Er konnte dem Tempo, das Strauß vorlegte, nicht folgen und mußte so auf sein Angriffsspiel verzichten. Dies soll aber den Sieg von Strauß nicht im mindesten schmälern, da Strauß selten so gut gespielt hat. Seine harten und schnellen Vorhandschläge schafften ihm viele Punkte.

Im letzten Einzelspiel standen sich Sommer (B) und Dr. Apel (W) gegenüber. Hier wurde allgemein dem Bergischen ein Sieg zugetraut, doch machte Dr. Apel alle Voraussagungen zu Wasser, da er sehr zäh angriff. Sommer war durch das Doppel etwas überanstrengt, da er hier die Hauptlast des Kampfes getragen hatte. Im zweiten Satz holte er gute Siegesaussichten, die er aber nicht ausnutzte. Auch bei Sommer macht sich das Training bemerkbar, denn sein Spiel ist flüssiger und reifer geworden.

Das letzte Doppel, Blecher-Reising gegen Müller-Dr. Apel, wurde eine Beute der Bergischen, die im dritten Satz sehr knapp mit 10:8 den letzten Punkt holten. Beide bergischen Spieler kämpften mit äußerster Energie um den Sieg, den sie ehrlich verdient haben, denn ihre Zusammenarbeit im Returnieren war besser als bei den Westfalen.

Die Mannschaften des Tennisturniers „Westfalen" gegen „Bergisch Land" in Elberfeld.



Von links nach rechts: Sommer (BLd.), Strauß (Bld.), Dr. Jeß (Westf.), Dr. Apel (Westf.), Stapenhorst (Westf.), Huth (Westf.), Blecher (BLd.), Dr. Strohmeyer (BLd.), Windhorst (Westf.), Müller (Westf.), Dr. Rau (BLd.)

Zwei Gegner aus dem Tennisturnier „Westfalen gegen Bergisch Land".



Ein scharfes Gefecht lieferten Blecher-Barmen (links) und Dr. Jeß-Westfalen. Blecher entschied es zu seinen Gunsten.

Die Deutschen Hallentennismeister 1931

Landry und Krahwinkel

Die Kämpfe in Bremen beendet

WG. **Bremen**, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) Bei den deutschen Hallentennismeisterschaften in Bremen wurden am Samstag die Vorentscheidungen ausgetragen, die sehr schöne Kämpfe brachten. Das Herreneinzel scheint der Franzose Pierre Landry an sich zu bringen, da er den bestimmt nicht schlechten Schweden Kurt Oestberg (der den Titel zu verteidigen hatte), mit 6:1, 6:1 in einer Manier abfertigte, die ganz überraschend war. Landrys Finalgegner ist der Däne Einar Ulrich, der dem Franzosen Broquedis mit 6:3, 6:2 das Nachsehen gab. Im Dameneinzel, das für die deutsche Katastrophe in etwa entschädigte, bleibt das Rheinland unter sich. Hilde Krahwinkel, die Titelverteidigerin, ließ die Dänin Frl. Stöckel mit Leichtigkeit 6:1, 6:1 hinter sich und trifft in der Schlußrunde auf Irmgard Rost, der es nur wegen ihres Laufvermögens gelang, die Düsseldorferin Aenne Peitz 7:5, 6:2 zu schlagen.

Im Herrendoppel kamen die Engländer Avory-Peters 6:2, 6:2 über Bernard und Böller in die Vorschlußrunde, wo sie dann in einem großen Kampf gegen Oestberg/Ulrich knapp verloren. 3:6, 6:4, 6:2 hieß das Ergebnis für Oestberg/Ulrich, die nunmehr im Endspiel stehen. Ihre Gegner sind die Sieger des Kampfes Dr. Dessart/Frenz gegen Landry/Broquedis. Es steht also auch hier nach einem rein ausländischen Endspiel aus. Im Damendoppel ist die Vorschlußrunde ermittelt, nachdem Frl. Hoffmann/Frl. Lorentz gegen die Dänninnen Sperling/Roll 6:1, 6:1 gewannen. Die letzten vier Paare sind Krahwinkel/Peitz, Fick/Stöckel, Berring/Selmar-Andersen und Hoffmann/Lorentz. Im Gemischten Damel ist das Viertelfinale kompletti, nachdem Frl. Lorentz und Bernard mit 8:6, 6:3, 6:1 über Andersen und Tüscher siegreich blieben.

Dr. Dessart/Frenz geschlagen

WG. **Bremen**, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) Im Verlaufe des Samstagnachmittags mußten Dr. Dessart/Frenz als letzte deutsche Hoffnung im Herrendoppel ihre Aussichten begraben, denn die schlechte Form von Frenz ermöglichte ihnen keinen Sieg über die Franzosen Landry/Broquedis, die vielmehr ihrerseits mit 4:6, 6:3, 6:3 in die Schlußrunde gelangten. Auch im Damendoppel wurde das erste Schlußrundenpaar in Frl. Krahwinkel/Frl. Peitz ermittelt, die Frau Fick/Stöckel 6:4, 6:3 das Nachsehen gaben. Im Gemischten Doppel ist die Vorschlußrunde ermittelt. Frl. Krahwinkel/Dr. Dessart schlugen Frau Strawson/Avory 6:2, 6:2, Frl. Hoffmann/Mackenthum ließen Frl. Peitz/Uhl 6:1, 6:1 hinter sich, Frl. Lorentz/Bernard kamen über Frl. Heumant/Peters zum 6:3-, 6:4-Erfolg und Frau Sperling/Lorenz blieben über Frl. Rost/Eichner 6:3, 7:5 (Forts.)

In den Abendstunden des Samstags gab es dann noch eine Überraschung. Ellen Hoffmann/Mackenthum schlugen im Mixed ganz überraschend das favorisierte Paar Hilde Krahwinkel/Dr. Dessart und kamen damit ins Final, wo sie auf die Sieger des Spiels, Frl. Lorentz/Bernard gegen Frau Sperling/Lorenz, warten. Im Damen-Doppel erreichten die Norwegerinnen Frau Berring/Frau Selmer-Andersen mit einem unerwarteten 6:4-, 6:3-Sieg über Frl. Hoffmann/Frl. Lorentz das Endspiel.

Der Sonntag.

WG. **Bremen**, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) In der Bremer Tennishalle wurden am Sonntag die internationalen deutschen Hallentennismeisterschaften 1931 zum Abschluß gebracht. Die Halle war bei den Endkämpfen sehr gut besucht, auf der ganzen Linie gab es schönen Sport zu sehen. Die erste Entscheidung fiel bei den Herren. Meister der Herren wurde der Franzose Pierre Landry, der im Endspiel den Dänen Einar Ulrich mit 6:3, 6:0, 2:6, 6:3 sicher abfertigte. Landry, der am Vortage den Titelverteidiger Oestberg ausgeschaltet hatte, war in sehr guter Form, dagegen schien der Däne befangen, denn er kam nie richtig zur Geltung und hatte nur im dritten Satz seine Form. Landrys Vorsprung war aber zu groß und als besserer und sicherer Spieler holte sich der Franzose den Titel. Dafür gab das Herrendoppel den Skandinaviern eine Genugtuung. Meister im Herrenvierer wurden Curt Oestberg/Einar Ulrich mit 6:4, 6:1, 6:3 über Landry/Broquedis. Die Franzosen hatten nicht viel zu bestellen, zumal Broquedis kein idealer Partner war und auch Landry nicht übermäßig stark spielte. Der Schwede und der Däne ergänzten sich ausgezeichnet, ihr Sieg war klar und verdient.

Imponierend war die Sicherheit, mit der Hilde Krahwinkel die Damenmeisterschaft gewann und damit zum zweiten Male an sich brachte. Frl. Krahwinkel war damit die einzige, die ihren Titel erfolgreich verteidigte. Das Endspiel gegen Irmgard Rost gewann sie dank größerer Härte und Sicherheit mit 6:2, 6:3, wobei der Kölnerin auch ihr Laufvermögen nicht viel half.

Das Gemischte Doppel fiel an die Hamburger Ellen Hoffmann/Mackenthum, die das Endspiel gegen Frau Sperling/Lorenz überlegen 6:2, 6:1 an sich brachten. Die augenblicklich gute Form von Frl. Hoffmann sicherte ihr eine Meisterschaft. Nicht ganz so leicht hatten es im Damendoppel die Rheinländerinnen Hilde Krahwinkel / Aenne Peitz, die erst nach hartem Kampf 6:4, 6:4 gegen die Norwegerinnen Werring/Selmar-Andersen siegreich blieben und damit ihren Titel erfolgreich behaupteten. Frl. Krahwinkel kam dadurch wiederum zu einer doppelten Meisterschaft.

Radsport

Die UCI. tagte in Paris

WG. **Paris**, 8. Februar. (Drahtb.) Elf Länder waren auf dem 53. Kongreß des Internationalen Radsport-Verbandes (Union Cycliste Internationale) vertreten, der am Samstag in Paris stattfand. Deutschlands Interessen wurden durch den Bund Deutscher Radfahrer wahrgenommen. Die Straßenweltmeisterschaft für Berufsfahrer und Amateure geht zukünftig als Einer-Zeitfahren über 150 bis 200 Kilometer. Als Ausnahme wurde bestimmt, daß für die Olympischen Spiele diese Konkurrenz auf 100 Kilometer verkürzt wird. Die Fliegerweltmeisterschaft geht in Zukunft nur über eine Runde bei einer Bahnlänge von mindestens 500 Meter. Das Programm der Weltmeisterschaften im Jahre 1931 in Kopenhagen hat folgendes Aussehen: 22. August: Kongreß der UCI., Vorläufe für Amateurflieger; 23. August: Zwischenläufe und Endlauf für Amateurflieger; 24. Aug.: Vorläufe für die 100-Kilometer-Stehermeisterschaft; 26. August: Straßenmeisterschaft für Amateure und Berufsfahrer; 27. August: 100-Kilometer-Endlauf zur Stehermeisterschaft; 28. Aug.: Vorläufe der Berufsflieger; 29. August: Zwischenläufe und Endlauf der Berufsflieger. Am 8. und 9. August wird die Radball-Weltmeisterschaft 1931 in Bern ausgetragen.

Guerra/Dinale siegen in Brüssel

WG. **Brüssel**, 8. Februar. (Drahtb.) Im Brüsseler Sportpalast wurde ein Zweistunden-Mannschaftsrennen ausgefahren, welches eine gute Besetzung aufwies. Die Favoriten Guerra/Dinale waren nicht zu schlagen und siegten mit einer Runde Vorsprung. Die Ergebnisse waren: 1. Guerra/Dinale, 7 Punkte, 92,990 Kilometer, 1 Runde zurück. 2. A. Maes und van Nevele 12, 3. Haesendoncx/Mortelman 8 P., 2 Runden zurück. 4. Braspenning/van Hout 4 P., 5. Declerque/Clognet 4 P., 6. van Slembrock/O. van Hevel 3 Punkte.

Hockey in Berg-Mark

Eine überraschende 4:1-Niederlage von Schwarz-Weiß Barmen gegen Preußen Essen. — FC. Velbert gewinnt nur knapp mit 1:0 gegen Hütte Meiderich. — Starke Einschränkungen im übrigen Verbandsgebiet.

Der gestrige Sonntag brachte im Hockeylager des hiesigen und übrigen Verbandsgebietes starke Einschränkungen des Spielbetriebes. Infolge der hartgefrorenen und schneebedeckten Plätze sagten die meisten Vereine ab, da man die Spieler nicht den Gefahren ernsthafter Verletzungen, die bei derartigen Platzverhältnissen leicht eintreten, aussetzen wollte.

Von den bergischen Vereinen spielten lediglich Schwarz-Weiß Barmen gegen SpCL Preußen in Essen. Die Wuppertaler, die mit mehrfachem Ersatz antreten mußten, erlitten eine 4:1-Niederlage. Die Preußen lagen bei Halbzeit bereits mit 3:1 in Führung und vermochten auch im weiteren Verlauf durch ein viertes Tor den Sieg zu halten. Allerdings klagte man über schlechte Bodenverhältnisse und ungenügende Leitung.

FC. Velbert spielte nicht daheim, sondern in Duisburg gegen TSpV. Hütte Ruhrort-Meiderich. Die Bergischen kehrten von dort mit einem zahlenmäßig recht knappen aber doch verdienten 1:0-Sieg zurück.

SpCl. Preußen Essen — Schwarz-Weiß Barmen 4:1 (3:1).

Die Wuppertaler hatten für drei ihrer besten Spieler Ersatz einstellen müssen und fanden sich mit dem hartgefrorenen und schneebedeckten Platz schlechter ab als die Gastgeber. Die Essener sicherten sich bis zur Pause einen 3:1-Vorsprung, um am Schluß mit 4:1 als Sieger den Platz zu verlassen. Der Spielverlauf war im allgemeinen offen, wenn auch das Zusammenarbeiten der Preußen-Elf um etwas besser war als bei Barmen. Vor allem war Essens Angriffsreihe bedeutend energischer und erfolgreicher als die der Schwarz-Weißen. Die Leitung des schnellen Spieles konnte nicht immer befriedigen. 2. Herren 4:2.

TSpV. Hütte Ruhrort Meiderich — FC. Velbert 0:1 (0:0).

Die Gäste erwiesen sich den Duisburgern im Gesamtspielverlauf als die bessere Mannschaft, da aber die Hintermannschaft der Platzherren auf dem Posten war, blieben zahlenmäßige Erfolge zunächst bis zur Pause aus. Erst nach dieser glückte Velberts Sturm nach gutem Zusammenspiel der einzige und Siegestreffer, aber weitere Versuche wurden im Keime erstickt. Velbert hinterließ im allgemeinen einen guten Eindruck, lediglich der rechte Läufer machte sich durch Reklamieren und hartes Spiel unangenehm bemerkbar. Gut war bei den Besuchern vor allem deren Mittelläufer, aber auch beide Verteidiger und linker Läufer wußten zu gefallen, während es dem Angriff an Entschlossenheit und Schußvermögen mangelte. 2. Herren 1:2, Damen 2:1.